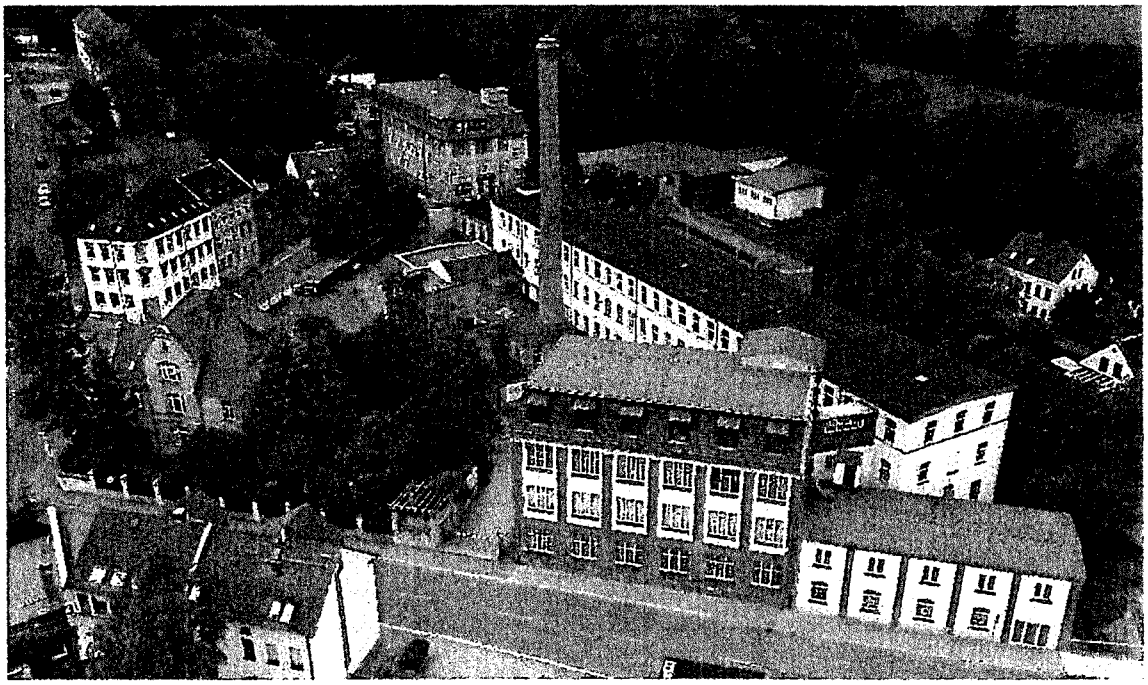
TUCHFABRIK GEBR. PFAU
CRIMMITSCHAU



MUSEUMSKONZEPT

INHALTSÜBERSICHT

1 Einführung	**3**
2 Leitbild	**4**
3 Entwicklung, Finanzierung und Organisation	**6**
3.1 Geschichte des Standortes	6
3.2 Entwicklung als Museum	7
3.3 Finanzierung	8
3.4 Personalentwicklung und Arbeitsorganisation	10
3.5 Bauliche Entwicklung	11
3.6 Öffnungszeiten und Besucher	13
3.7 Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Tourismus	15
3.8 Bewertung und Ausblick	16
3.8.1 Stabilisierung des Museums	16
3.8.2 Weiterentwicklung der Tuchfabrik zum textilen Zentrum	22
4 Sammeln	**27**
4.1 Vorbemerkungen	27
4.2 Sammlung der Tuchfabrik Gebr. Pfau	27
4.2.1 Maschinen und Maschinenteile der Textilindustrie	28
4.2.2 Sonstige Geräte und Alltagsgegenstände	29
4.2.3 Textilien, textile Rohstoffe und nicht textile Bekleidung	29
4.2.4 Fotografie	30
4.2.5 Malerei und Grafik	30
4.2.6 Bibliothek	30
4.2.7 Archiv	30
4.2.8 Medien	30
4.3 Sammlung und Archiv der Stadt Crimmitschau	31
4.4 Dokumentation	31
4.5 Bewertung und Ausblick	32
5 Bewahren	**34**
5.1 Beschreibung des Ist-Zustandes	34
5.2 Bewertung und Ausblick	35
6 Ausstellen	**37**
6.1 Beschreibung des Ist-Zustandes	37
6.2 Bewertung und Ausblick	37
7 Vermitteln	**40**
7.1 Beschreibung des Ist-Zustandes	40
7.2 Bewertung und Ausblick	40
8 Erforschen	**43**
8.1 Beschreibung des Ist-Zustandes	43
8.2 Bewertung und Ausblick	43
9 Anhänge	**45**
9.1 Literatur	45
9.2 Konzeptpapiere und Studien	45
9.3 Impressum	46

1 EINFÜHRUNG

Die Tuchfabrik Gebr. Pfau ist ein herausragendes museales Denkmal der Industriekultur. Mit ihrer Einheit aus originalem Baubestand und historischem Maschinenensemble ist sie in Deutschland fast einmalig.[1] Sie ist Teil des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum und repräsentiert innerhalb des Museumsverbundes die bedeutende sächsische Textilindustrie. Nach dem Ende der Industrieproduktion wurde das Ensemble 1990 unter Denkmalschutz gestellt. Der Museumsbetrieb wurde 1999 aufgenommen. In den folgenden Jahren erlebte das Haus eine nicht immer kontinuierliche Entwicklung mit wechselnder Finanz- und Personalausstattung. Höhepunkt dieser Entwicklung war bisher die erfolgreiche Teilnahme an der 4. Sächsischen Landesausstellung 2020 „Boom. 500 Jahre Industriekultur in Sachsen".

In den vergangenen mehr als 20 Jahren wurden bereits zahlreiche Konzepte, Studien und Zukunftsvisionen für das Westsächsische Textilmuseum bzw. die Tuchfabrik Gebr. Pfau verfasst. Das vorliegende Papier stellt erstmals eine umfassende Museumskonzeption dar, die mehr als nur die finanzielle und organisationsbezogene Entwicklung, sondern alle für einen ordentlichen Museumsbetrieb relevanten Themenfelder – also das Sammeln, Bewahren, Vermitteln, Ausstellen und Erforschen – in den Blick nimmt.

Ausgehend vom Leitbild des Museums und der Darstellung der Geschichte und des IST-Zustands werden die Entwicklungsmöglichkeiten des Hauses für die nächsten fünf Jahre und darüber hinaus aufgezeigt. Im Zentrum aller Bemühungen muss dabei zunächst die **Stabilisierung und Stärkung des Museums** stehen. Schlüsselelemente dazu sind die neue Dauerausstellung, die Einrichtung eines Sonderausstellungsbereiches sowie die Neudefinition der Stelle des Maschinentechnikers (vgl. Kap. 3.8.1). Ausgehend davon können die **Zukunftsprojekte** wie das Textillab oder das Textilforum in Angriff genommen werden. Am Ende des Weges steht die **Vision eines textilen Zentrums** in Sachsen (vgl. Kap. 3.8.2).

Alle Überlegungen stehen dabei unter dem Vorbehalt ihrer Finanzierbarkeit. Zudem kann die vorliegende Konzeption kein statisches Konstrukt sein. Vielmehr sollten die gesetzten Ziele laufend, spätestens aber nach fünf Jahren, mit dem Erreichten abgeglichen und das Konzept fortgeschrieben werden.

Das Museumskonzept wurde zu Beginn des Jahres 2022 erstellt. Dabei konnte der Autor nicht nur auf die Konzepte der vergangenen Jahre zurückgreifen, sondern auch zahlreiche Gespräche mit Personen innerhalb wie außerhalb der Museumsorganisation führen. Besonderer Dank gilt dabei Herrn Jürgen Kabus, Sammlungsleiter im Industriemuseum Chemnitz, Frau Kerstin Raack, Leiterin Haushalt und Finanzen sowie Ramona Steinert, Fachbedienstete für die Finanzverwaltung der Geschäftsstelle des Zweckverbandes.[2]

2 LEITBILD

Das Museum Tuchfabrik Gebr. Pfau ist Teil des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum. Es arbeitet mit allen Museen und Organen des Zweckverbandes eng zusammen. Wichtigste Ressource der Tuchfabrik sind ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Diese begegnen sich respektvoll und gleichberechtigt, ungeachtet ihres Geschlechts, ihrer sozialen Herkunft, ihrer Stellung im Museum oder Lebensweise.

Hauptaufgabe des Museums ist es, das Denkmalensemble bestehend aus den Gebäuden und Maschinen der ehemaligen Tuchfabrik Gebr. Pfau bzw. des ehemaligen VEB Volltuchwerke Crimmitschau Werk 7.1 zu erhalten und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Zugleich soll auch die Kenntnis der historischen Techniken zur Textilherstellung und der Arbeitsbedingungen zur Zeit des Produktionsbetriebs erhalten und vermittelt werden. Dies geschieht insbesondere in Form von Führungen, durch Ausstellungen, museumspädagogische Workshops und andere Veranstaltungen, Veröffentlichungen und Dokumentationen.

Die Tuchfabrik versteht sich jedoch nicht ausschließlich als Technikmuseum. Neben dem Technikerlebnis steht im Zentrum der Arbeit stets der Mensch mit seinen Bedürfnissen und Erfahrungen. Die Tuchfabrik bietet zudem eine Fülle von Anknüpfungspunkten zu Themen – etwa aus den Bereichen Umweltschutz, Nachhaltigkeit oder Arbeitswelten –, die weit über das reine Textilthema hinausweisen. Diese werden im Rahmen von Vermittlungsangeboten aufgegriffen, um möglichst viele Menschen anzusprechen und einzubinden.

Die Tuchfabrik Gebr. Pfau steht allen Menschen offen – gleich ihrer Nationalität, kulturellen, ethnischen oder sozialen Herkunft, sexuellen Orientierung, ihres Geschlechts, Alters oder einer Beeinträchtigung. In diesem Sinne sollen nicht nur physische Zugangsmöglichkeiten laufend verbessert werden. Die Angebote sollen auch für körperlich, geistig oder psychisch eingeschränkte Menschen nutzbar sein.

Das Museum versteht sich als wichtiger außerschulischer Lernort. Die Zusammenarbeit mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen ist daher eng. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sollen dafür begeistert werden, sich mit textilen Themen auseinanderzusetzen. Die Tuchfabrik möchte diesen Gruppen nicht nur Bildung, sondern auch eine Berufsorientierung bieten. Das Museum arbeitet daher eng mit Textilunternehmen, Stellen der Berufs- und Lehrerfortbildung, Verbänden und Forschungseinrichtungen zusammen.

Darüber hinaus sollen Menschen auch jenseits eines Bildungsangebots in der Tuchfabrik Gebr. Pfau zusammenkommen. Das Museum versteht sich als Ort der Begegnung. Es steht daher auch mit karitativen Einrichtungen, Vereinen und Ehrenamtlichen in Kontakt.

VISION

Bis 2030 entwickelt sich die Tuchfabrik Gebr. Pfau zum wichtigsten textilen Museum in Sachsen. Neben den historischen Produktionssälen gibt es eine moderne Dauerausstellung zur Kulturgeschichte und Zukunft der lokalen und überregionalen Textilindustrie. Sonderausstellungen, zahlreiche Vermittlungsangebote und Veranstaltungen richten sich nicht nur an Schüler und die regionale Bevölkerung. Auch überregionale Besucher werden zu einem Besuch angeregt.

Der Erhalt der Anlagen und das Wissen über die historischen Techniken und Prozesse sind dauerhaft gesichert. Die Museumspädagogik ist um ein Makerspace ergänzt. Veranstaltungen von Verbänden, Unternehmen, von Forschungs- und Bildungseinrichtungen finden in der Tuchfabrik statt. Das Museum ist überregional bekannt. Es wird nicht mehr nur als Museum und historischer Fabrikstandort wahrgenommen, sondern als ein Ort, an dem ganz unterschiedliche textile Aktivitäten und Angebote gebündelt sind – ein textiles Zentrum ist entstanden.

3 Entwicklung, Finanzierung und Organisation

3.1 Geschichte des Standortes

Die Tuchfabrik Gebr. Pfau befindet sich im Bereich der Gemarkung Leitelshain, die heute zum nördlichen Kerngebiet der Stadt Crimmitschau gehört. Quer über das Gelände fließt der Sahnbach sowie parallel dazu der Mühlgraben des Bachs. Seit mindestens dem 16. Jh. ist hier eine Wassermühle belegt. Das Wasserrad und drei Mahlgänge waren noch bis 1879 zum Mahlen von Getreide in Betrieb. Die aufgestauten Teiche im Bereich des Sahntalparks, der intakte Mühlgraben oberhalb des Geländes der Tuchfabrik, die Radkammer und die Radachse im Wolllager erinnern bis heute an das Wassersystem des Sahnbachs und die frühneuzeitliche Mühlnutzung. Das Wasser des Sahnbachs blieb bis in die 1920er Jahre als Brauchwasser für die Produktion unerlässlich.

Seit 1853 produzierte die Böttigersche Spinnerei und Färberei in der Mühle, zunächst noch mit Wasserkraft, ab 1860 dann mit einer ersten Dampfmaschine. 1884 ging das Unternehmen in den Besitz der Firma Zeiner & Schumann über, die 1910 das heutige Spinnereigebäude errichtete. Beschränkten sich die Anlagen von Zeiner & Schumann im Wesentlichen auf den nördlichen Bereich des heutigen Geländes, so errichtete die Firma Illgen & Pfau ab 1885 südlich des Sahnbachs eine Volltuchfabrik. 1899 wurden weite Teile beider Fabriken durch ein Feuer zerstört und noch im gleichen Jahr wiederaufgebaut. 1916 gelang es der jetzt als Gebr. Pfau firmierenden Firma den Konkurrenten Zeiner & Schumann zu übernehmen und das Gelände beiderseits des Sahnbachs zu einem Produktionskomplex zu vereinen.

Die Tuchfabrik Gebr. Pfau befand sich in Crimmitschau um 1900 in einem der wichtigsten Zentren der Textilindustrie in Sachsen. In über 70 Textilunternehmen arbeiteten weit über 10.000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Die ausgedehnten Industrie- und Arbeiterviertel im Pleißetal kontrastieren noch heute mit den prachtvollen Villen der Fabrikbesitzer auf dem Westberg rund um die Lindenstraße. Die Stadt entwickelte sich auch zu einem Zentrum der frühen sächsischen Arbeiterbewegung. 1869 wurde hier die erste Textilarbeitergewerkschaft in Sachsen gegründet. Der erste größere Textilarbeiterstreik um den Elfstundentag fand 1882 ebenfalls in Crimmitschau statt. Von besonderer historischer Bedeutung ist der Streik von 1903/04, der einer der längsten und größten Arbeitskämpfe des deutschen Kaiserreichs war und internationale Aufmerksamkeit erregte. Dessen Rezeption spielte insbesondere zu DDR-Zeiten eine große Rolle. Bis 1990 gab es in Crimmitschau sogar ein Museum des Textilarbeiterstreiks.

Die Tuchfabrik Gebr. Pfau konnte bis 1972, zwar bereits mit staatlicher Beteiligung aber noch als Privatunternehmen, produzieren. Dann erfolgte die vollständige Verstaatlichung und Eingliederung in den VEB Modetuche, 1976 die Eingliederung als Werk 7.1 in den VEB Volltuchwerke Crimmitschau. Der letzte Inhaber Werner Pfau blieb noch bis zu seiner Pensionierung 1974 Betriebsleiter. Die Volltuchfabrik passte mit ihrem vollständigen Produktionszyklus nur schlecht in das System der stark arbeitsteiligen DDR-Industrie. Zudem wurde der Textilindustrie in der Planwirtschaft der DDR keine oberste Priorität eingeräumt. Während der Zeit als VEB wurde daher nur wenig in Gebäude und Maschinen investiert. Die

Maschinenausstattung, die ältesten Walken und Waschmaschinen stammen aus der Zeit um 1900, wurde im Wesentlichen weiter genutzt.

1990 musste der Produktionsbetrieb eingestellt werden[3]. Bereits im Jahr der Betriebsstilllegung wurden die Gebäude und Maschinen unter Denkmalschutz gestellt. Dabei gilt die Tuchfabrik sogar als *Time Capsule* der Textilindustrie, einem Denkmal von herausragender Bedeutung[4]. Seit 1993 kümmerte sich ein Förderverein um den Erhalt des Ensembles. Die Stadt Crimmitschau kaufte die Tuchfabrik schließlich 1995 von der Treuhandanstalt und begann mit ersten Sanierungsmaßnamen.

3.2 Entwicklung als Museum

Am 30. April 1998 vereinbarten der Freistaat Sachsen und die Städte Chemnitz, Crimmitschau, Ehrenfriedersdorf, Hoyerswerda und Lengefeld die Gründung des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum als Körperschaft des öffentlichen Rechts zum 1. Januar 1999. Der Museumsverbund erhielt die Aufgabe, industriell bedeutsames Kulturgut zu sammeln, zu bewahren und museal zu erschließen. Hauptorgan des Zweckverbandes ist die Verbandsversammlung bestehend aus den Verbandsräten und der Verbandsvorsitzenden. Die Geschäfte führt der Geschäftsführer mit der Geschäftsstelle. Dazu gehören die Personalverwaltung, das Finanzwesen und die Koordinierung von Bauvorhaben. Die Tuchfabrik Gebr. Pfau repräsentiert im Verbund die für Sachsen so bedeutende Textilindustrie. Der Freistaat Sachsen trat Ende 2004 wieder aus dem Zweckverband aus, die Stadt Lengefeld folgte zum Jahresende 2007.

Für das damalige Westsächsische Textilmuseum fand im Jahr 2000 ein Wettbewerb zur Ideenfindung für ein museales Gesamtkonzept statt, den ARC – Architektur Concept Zwickau mit Ö-Konzept 2002 gewannen. Eines der Hauptziele war, die Tuchfabrik auch außerhalb von Führungen für den Individualbesucher erlebbar zu machen, geeignete Bereiche für die Museumspädagogik, Depot und Verwaltung sowie eine Dauerausstellung zu schaffen. Der Entwurf wurde 2003 im Stadtrat von Crimmitschau beschlossen, jedoch nicht umgesetzt. Aufgrund der hohen Kosten musste das Konzept 2005 angepasst werden. Auch dieser Entwurf wurde jedoch nicht realisiert.

2012 wurde ein erneuter Anlauf genommen, ein umfassendes Konzept für die Tuchfabrik zu entwickeln. Im Rahmen eines Workshops mit Vertretern der Kulturverwaltung, der Denkmalpflege, der Wissenschaft und des Museumsbereichs wurde der Ausbau des Spinnereigebäudes zum zentralen Museumsgebäude empfohlen. Alle übrigen Gebäude sollten als technisches Denkmal erhalten und den Besuchern im Rahmen von Führungen zugänglich gemacht werden. Diese Empfehlung wurde vom Rat der Stadt Crimmitschau abgelehnt, da die nötigen finanziellen Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden konnten.

In dieser Phase stand bereits der Austritt der Stadt Crimmitschau aus dem Zweckverband zur Diskussion. Die Stadt hatte zunehmend Schwierigkeiten, die städtische Umlage für eine

museale Betreibung aufzubringen. Zwar entschloss sich der Stadtrat zu einem Verbleib im Zweckverband, die Tuchfabrik sollte aber nicht mehr als eigenständiges Museum betrieben werden. Zum Jahr 2013 wurde sie als technisches Denkmal mit musealer Nutzung unter der Bezeichnung *Tuchfabrik Gebr. Pfau* eingestuft. Das Personal wurde auf zwei technische Mitarbeiter und eine halbe Verwaltungskraft reduziert. Die Leitung der Einrichtung erfolgte jetzt ausschließlich durch Mitarbeiter und Volontäre der Geschäftsstelle und des Industriemuseums Chemnitz.

Im Jahr 2017 traf der Stadtrat der Stadt Crimmitschau die Entscheidung, die Tuchfabrik als Korrespondenzstandort der 4. Sächsischen Landesausstellung 2020 zu entwickeln und die Einrichtung auch danach wieder als Museum zu betreiben. 2018 wurde daher wieder wissenschaftliches Personal eingestellt – überwiegend finanziert aus den Fördermitteln der Landesausstellung – und bis 2020 das Spinnereigebäude als neues Empfangs-, Verwaltungs- und Ausstellungsgebäude ausgebaut. Die Ausstellungsmodule der Landesausstellung wurden zudem als erste Bestandteile einer zukünftigen Dauerausstellung konzipiert. Parallel wurde 2020 zudem die Sonderausstellung *Textil?Zukunft!* erarbeitet, die teilweise ebenfalls in der neuen Dauerausstellung aufgehen soll.

Mit dem Ausscheiden der Museumleiterin im August 2020 sowie einer Wiederbesetzung der Position für nur wenige Monate, stand die Tuchfabrik erneut unter kommissarischer Leitung des Geschäftsführers des Zweckverbandes. Erst seit dem 1. Oktober 2021 gibt es wieder eine eigenständige Museumsleitung.

3.3 Finanzierung

Die Finanzierung der Standorte des Zweckverbandes erfolgte anfangs hälftig durch die jeweilige Kommune und den Freistaat Sachsen. Der Freistaat unterstützte den Zweckverband auch nach seinem Austritt mit jährlichen Zuschüssen. Andere Fördermittelgeber wie die Bundesagentur für Arbeit kamen hinzu. Zudem stieg die Umlage der Stadt Crimmitschau bis zum Jahr 2012 auf fast 140.000 € bei 259.000 € Gesamtvolumen des Ergebnishaushalts. Mit der Aberkennung des Museumsstatus halbierte sich die Umlage der Stadt für das Museum sowie die Geschäftsstelle auf etwa 70.000 €. Der Ergebnishaushalt blieb jedoch mit etwa 220.000 € stabil, da sich der Freistaat stärker engagierte. Durch die Entlassung des wissenschaftlichen Personals halbierten sich zudem die Personalausgaben. Es konnte jetzt mehr in den Erhalt der Anlagen investiert werden.

Mit der Vergabe des Standortes für den textilen Bereich der Landesausstellung an Crimmitschau erhöhten sowohl der Freistaat wie auch die Stadt Crimmitschau für die Jahre 2018 bis 2020 ihre Umlagen deutlich und stellten zusätzlich noch beträchtliche Fördermittel bereit. Mit diesem Geld konnte wieder – zunächst befristet für die Projektlaufzeit der Landesausstellung – eine Museumsleiterin sowie eine wissenschaftliche Mitarbeiterin eingestellt werden. Auch die Stelle der Maschinentechnikerin wurde aus den Fördermitteln finanziert. Neben den Personalaufwendungen floss ein wesentlicher Teil der Gelder in die

Ertüchtigung des Spinnereigebäudes zum Besucherzentrum. Mit der Wiederherstellung der Museumseigenschaft konnten zudem auch andere Fördermittelgeber gewonnen werden. So unterstützte der Kulturraum Vogtland-Zwickau die Tuchfabrik sowohl mit institutionellen wie auch projektbezogenen Fördermitteln. Die Sächsische Landesstelle für Museumswesen und die Ostdeutsche Sparkassenstiftung stellten jeweils Fördermittel für Projekte bereit.

Das Jahr 2021 war nach dem Abschluss des großen Projektes der Landesausstellung das erste Jahr ohne besondere finanzielle Aufwüchse. Die Förderung des Freistaates Sachsen blieb mit 204.000 € stabil und auch die Umlage der Stadt Crimmitschau konnte mit 102.000 € (einschließlich Geschäftsstelle) auf einem auskömmlichen Niveau – ein Mehr von 50 % gegenüber den Jahren vor der Landesausstellung – gehalten werden. Ebenfalls verstetigt hatte sich die Förderung des Kulturraums Vogtland-Zwickau mit knapp 50.000 €. Durch diese stabile Grundfinanzierung war es möglich, die Position des Museumsleiters sowie eine halbe Stelle für eine Museumspädagogin für einen dauerhaften Museumsbetrieb zu entfristen. Zudem wird seit 2021 auch die Maschinentechnikerin, genauso wie bereits die technische Hilfskraft, direkt aus dem Haushalt bezahlt.

Im Vergleich zu den institutionellen Förderungen von Land, Kommune und Kulturraum waren die Möglichkeiten eigene Einnahmen zu generieren bisher gering. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, dem Shop-Verkauf oder Vermietungen überstieg in kaum einem Jahr die Marke von 15.000 €. Diese im Vergleich zur Besucherzahl relativ geringen Einnahmen sind insbesondere auf die zahlreichen reduzierten (Schülergruppen) und kostenlosen Eintritte im Rahmen von Märkten und Sonderausstellungen zurückzuführen. Lediglich im Jahr der Landesausstellung waren die Einnahmen mit 32.000 € besonders hoch. Dies ist insbesondere auf die in diesem Jahr besonders zahlreichen Vollzahler sowie gute Shop-Verkäufe zurückzuführen. Auch die Vermietungen für Räumlichkeiten spielen mit 2.000 bis 3.000 € bisher nur eine geringe Rolle.

Finanzierung der Tuchfabrik bis 2021

	2012	*2014*	*2018*	*2020*	*2021*
Erträge	259.000 €	219.350 €	412.247 €	522.950 €	383.265 €
Kommune	138.000 €	64.300 €	111.832 €	147.100 €	93.515 €
Land	96.000 €	147.000 €	210.117 €	301.200 €	204.000 €
Kulturraum	-	-	36.250 €	22.000 €	49.700 €
Andere	15.000 €	-	40.754 €	20.000 €	20.000 €
Entgelte	10.000 €	8.050 €	13.294 €	32.650 €	16.050 €
Aufwendungen	259.000 €	219.350 €	490.173	522.950 €	383.265 €
Personal	183.000 €	88.250 €	177.445 €	217.500 €	183.600 €

3.4 Personalentwicklung und Arbeitsorganisation

An der Tuchfabrik Gebr. Pfau gab es in der Regel 4,25 sozialversicherungspflichtige Stellen verteilt auf 5 Mitarbeiter: Eine Leiterin, eine wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. zeitweise Volontäre, eine Verwaltungsstelle, eine Maschinentechnikerin sowie eine technische Hilfskraft. Mit der Aberkennung der Museumseigenschaft wurde der Personalbestand auf 2,25 Stellen reduziert. Es blieb lediglich das minimal nötige Personal für Technik (1,75 Stellen) und Verwaltung (0,5 VZÄ) erhalten, um das Denkmal weiter bespielen zu können. Erst mit der Vergabe des textilen Korrespondenzstandortes für die Landesausstellung im Jahr 2017 wurde auch das Personal wieder aufgestockt. So konnte eine Leiterin sowie eine wissenschaftliche Mitarbeiterin durch Fördermittel des Freistaates befristet angestellt werden. Nach dem Auslaufen der Befristungen bzw. einer etwa einjährigen Vakanz der Leitungsstelle, verteilen sich momentan 3,6 sozialversicherungspflichtige Stellen auf 5 Mitarbeiter: Ein Leiter, eine Verwaltungskraft, eine Museumspädagogin (0,5 VZÄ) sowie eine Maschinentechnikerin (0,5 VZÄ) und eine technische Hilfskraft (0,6 VZÄ). Hinzu kommen drei Servicekräfte, fünf Guides und eine technische Hilfskraft auf Minijobbasis. Zwei Ehrenamtliche für Sammlungsdokumentation und Hilfsarbeiten erhalten eine pauschale Aufwandsentschädigung.

Im Einzelnen stellen sich die Arbeitsbereiche wie folgt dar:

Alle konzeptionellen Aufgaben, die Vorbereitung von Sonderausstellungen und Publikationen, die Planung von Veranstaltungen und den museumspädagogischen Angeboten wurden bisher von der **Museumsleitung** wahrgenommen. Entscheidend unterstützt wurde die Leitung darin von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin bzw. den jeweiligen Volontären. In der Zeit von 2013 bis 2017 bzw. erneut 2020/21 wurden diese Aufgaben kommissarisch von den jeweiligen Geschäftsführern bzw. Leitern des Industriemuseums und den für die Tuchfabrik abgestellten wissenschaftlichen Mitarbeitern übernommen.

Erst 2021 konnte die Stelle einer **Museumspädagogin** geschaffen werden. Zuvor wurden die Vermittlungsangebote von den technischen Mitarbeitern, der wissenschaftlichen Mitarbeiterin aber auch der Leitung umgesetzt.

Die **Verwaltungsmitarbeiterin** nimmt allgemeine Verwaltungstätigkeiten wahr und bewirtschaftet gemeinsam mit der Museumsleitung und der Geschäftsstelle des Zweckverbandes den Haushalt der Tuchfabrik. Zwischen 2013 und 2020 waren 50% ihrer Stelle direkt bei der Geschäftsstelle angesiedelt. Daneben ist die Mitarbeiterin auch an einem Tag in der Woche als Springerin im Servicebereich des Museums tätig. Insbesondere in den Perioden der kommissarischen Verwaltung durch die Geschäftsstelle stellte sie die organisatorische Verbindung zum Zweckverband und zum Industriemuseum sicher.

Eine besondere Hervorhebung verdienen die **Museumstechnikerin** und die **technische Hilfskraft**. Neben der Verwaltungskraft sind dies die einzigen beiden Stellen, die dauerhaft, wenn auch in der Regel als Teilzeitstellen, seit dem Aufbau als Westsächsisches Textilmuseum finanziert werden konnten. Neben typischen Hausmeistertätigkeiten sind die Mitarbeiter

teilweise für die Museumspädagogik, dies insbesondere bis 2017, für Führungen und die Pflege der Maschinen verantwortlich. Vor allem die Pflege und Reparatur der Maschinen ist eine für das besondere Profil der Tuchfabrik entscheidende Tätigkeit. Zudem müssen die Maschinen in gewissen Abständen mit Rohstoffen bzw. Zwischenprodukten (Vorgarn, Ketten, Schussgarn etc.) ausgestattet werden, was vertiefte fachliche Kenntnisse in einem textilrelevanten Beruf erfordert.

Von Beginn an unterstützt wurden die technischen Mitarbeiter zudem durch ein Netzwerk von **Ehrenamtlichen**. Dies waren zumeist ehemalige Mitarbeiter der lokalen Textilindustrie. Dadurch konnte die Tuchfabrik auf Spezialisten zurückgreifen, die praktisch jede Maschinengattung abdeckten. Ergänzende Unterstützung kam zudem immer wieder aus dem Förderverein des Museums sowie aus dem ganz ähnlich organisierten Ehrenamtlichen-Pool um das Chemnitzer Industriemuseum. Auf diese Weise – Steuerung und grundlegende Tätigkeiten durch Festangestellte auf der einen und Mitarbeit bzw. Transfer von Fachwissen durch Ehrenamtler auf der anderen Seite – war es in den vergangenen mehr als 20 Jahren nicht nur möglich, den bestehenden Maschinenbestand zu erhalten und anschaulich vorzuführen, sondern sogar Lücken im Bestand, wie die fehlende Dampfmaschine, zu ersetzen. Eine Festanstellung aller nötigen Gewerke wäre schon aus finanziellen Gründen kaum möglich.

Zu den nicht festangestellten Mitarbeitern der Tuchfabrik gehörten auch immer **Honorarkräfte** auf Minijobbasis. Diese werden insbesondere als Servicekräfte und für die Führungen eingesetzt. Auch bei diesen Kollegen handelt es sich häufig um ehemalige oder noch aktive Mitarbeiter aus Textilunternehmen. Jedoch arbeiten auch angelernte Quereinsteiger als Guides für die Gruppenführungen.

Eine letzte Kategorie sind die Mitarbeiter aus geförderten Maßnahmen der Arbeitsagentur. Diese wurden insbesondere in den Anfangsjahren der Tuchfabrik eingesetzt für die Inventarisierung der Sammlungen oder Rechercheaufgaben für Sonderausstellungen aber auch zur Maschinenpflege.

3.5 Bauliche Entwicklung

1995 erwarb die Stadt Crimmitschau die ehemalige Tuchfabrik von der Treuhand. Dem Zweckverband wurden die Anlagen mit einer Gebäudenutzfläche von mehr als 16.500 qm wie auch die ebenfalls zum Denkmal gehörende Ausstattung 1999 zur musealen Nutzung überlassen. Zwar gelang es aus verschiedenen Gründen nie, für die weitere Entwicklung des Komplexes ein verbindliches Konzept zu erarbeiten, dennoch investierte die Stadt von Anfang an kontinuierlich in den Erhalt der Tuchfabrik. Mittlerweile hat die Stadt Crimmitschau weit über 2 Millionen Euro investiert. Hinzu kommt ein Mehrfaches an Fördermitteln.

Wichtige Stationen waren die Sicherung der Dächer des Wolllagers und der meisten anderen Gebäude, die Fassadensanierung der Weberei, der Neuaufbau des Schornsteins, die

Wiederherstellung des Maschinenhauses und der Dampfmaschine durch den Förderverein, die Erneuerung der Fenster in der Spinnerei und nicht zuletzt der Ausbau des Spinnereigebäudes zum Besucherzentrum im Rahmen der Landesausstellung. Nur wenige kleinere Nebengebäude waren nicht mehr zu retten und mussten abgerissen werden. Alle Baumaßnahmen wurden mit der unteren Denkmalschutzbehörde und der Denkmalfachbehörde abgestimmt. Zudem wurde 2000 eine umfassende denkmalpflegerische Bestandsaufnahme in Form von Raumbüchern erarbeitet.

Der Gebäudebestand gliedert sich in folgende Komplexe und Nutzungen:

Das **Spinnereigebäude** ist das zentrale Besucherzentrum mit dem Kassen-, Shop- und Cafébereich. Einige Ausstellungsmodule im Foyer, die für die Landesausstellung 2020 eingerichtet wurden, der Sonderausstellungsbereich im 1. Obergeschoss und der große Spinnereisaal im 2. Obergeschoss können hier individuell besichtigt werden. Nur mit Führungen sind die ehemalige Wolferei und Krempelei im Erdgeschoss zu erleben. Für Besucher geschlossen sind die Wollkammern im Erdgeschoss, deren Dach statische Schwächen aufweist, sowie das Dachgeschoss, das als Kaltlager und für die Vorbereitung der Zwirne genutzt wird. Das Dach wurde hier bereits abgedichtet und hat neue Fenster erhalten. Für eine Nutzung müsste es jedoch gedämmt werden. Die Erneuerung des Daches im Cafébereich wird noch im Jahr 2022 erfolgen. Die Fassaden der Spinnerei wurden noch nicht saniert.

Die **Weberei** kann nur im Rahmen von Führungen besichtigt werden. Hier befinden sich im Erdgeschoss die Veredelung (Appretur), im 1. Obergeschoss die Zwirnerei und Spulerei und im 2. Obergeschoss der Websaal. Mit der Weberei unmittelbar baulich verbunden sind Nebengebäude für die Wäscherei, Färberei und Trocknerei.

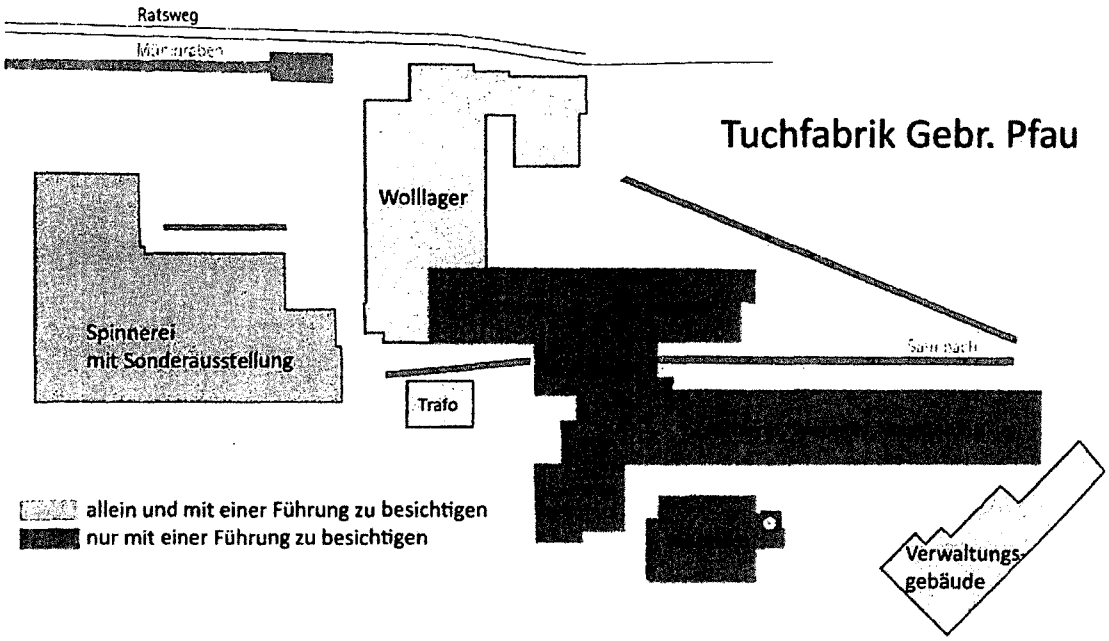
Das **Wolllager** mit der Radkammer der ehemaligen Wassermühle wird im Wesentlichen als Kaltlager genutzt. Daneben befindet sich hier eine kleine Hausmeisterwerkstatt sowie die Heizungsanlage für das Spinnereigebäude. Kleinere Nebengebäude wie die ehemalige Tischlerei und ein Kellerbereich werden momentan nicht genutzt. Das Wolllager wird nur im Rahmen von Sonderführungen geöffnet. Im Wolllager ist der Investitionsbedarf insgesamt am höchsten. Es befindet sich im Zustand der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Lediglich die Dächer sind in den vergangenen Jahren überwiegend erneuert worden. Es fehlt jedoch ein Brandschutzkonzept und ein Heizungssystem. Sämtliche Türen und Fenster müssen erneuert werden. Für eine Nutzung ist ein neuer Fußboden einzubringen.

Im Zentrum der Tuchfabrik befindet sich der große Schornstein mit dem Kessel- und **Maschinenhaus** sowie der Dampfverteilungsanlage. Diese Gebäude werden im Rahmen von Führungen besichtigt. Hier sind insbesondere die Fassaden teilweise schadhaft. Beim ehemaligen **Trafohaus** ist das Dach auszubessern.

Im ehemaligen **Verwaltungsgebäude** befindet sich das Hauptdepot für die Sammlung der Tuchfabrik. Daneben wird das Gebäude durch den Heimatverein und für das historische

Archiv der Stadt Crimmitschau genutzt. Der Investitionsbedarf ist hier momentan am geringsten.

Grundriss und Nutzung der Gebäude der Tuchfabrik



3.6 Öffnungszeiten und Besucher

Die Tuchfabrik konnte seit ihrer Musealisierung immer nur im Rahmen von Führungen als Ganzes besichtigt werden. Lediglich die bis zu sechs jährlichen Sonderausstellungen im Foyer bzw. der Zwirnerei des Webereigebäudes waren auch für Individualbesucher zu den Öffnungszeiten zugänglich. Geöffnet wurden die Sonderausstellungsbereiche in der Regel von Donnerstag bis Sonntag mit einer täglichen Führung. Als wichtigste Veranstaltungen haben sich zudem der Ostermarkt, der Weihnachtsmarkt der Wohltätigkeit, der Museumstag sowie der Tag des offenen Denkmals etabliert. Die Zahl der Besuche schwankte die ersten Jahre zwischen 3.000 und 5.500 und stieg bis 2012 auf etwa 7.500 Besuche. Damit lagen die Zahlen auf dem Niveau eines kleineren Stadtmuseums.

Die jährliche Zahl der Besuche blieb in der Zeit ohne eigene Museumsleitung mit 7.500 bis 8.000 relativ stabil und stieg sogar auf den beachtlichen Wert von 12.500 Besuchen im Jahr 2014. Diese Zahl ist allerdings insbesondere auf das Street-Art-Festival IBUG (Industriebrachenumgestaltung) zurückzuführen. Auch 2018 konnte die Zahl der Besuche mit über 10.000 auf einem guten Level gehalten werden. In diesem Jahr waren es wieder wenige Einzelveranstaltungen, die für diese Besucherspitzen sorgten. So entfielen knapp 38 % der Besuche des gesamten Jahres auf die beiden Veranstaltungen Ostermarkt und Weihnachtsmarkt der Wohltätigkeit (insgesamt 3.837 Besuche).

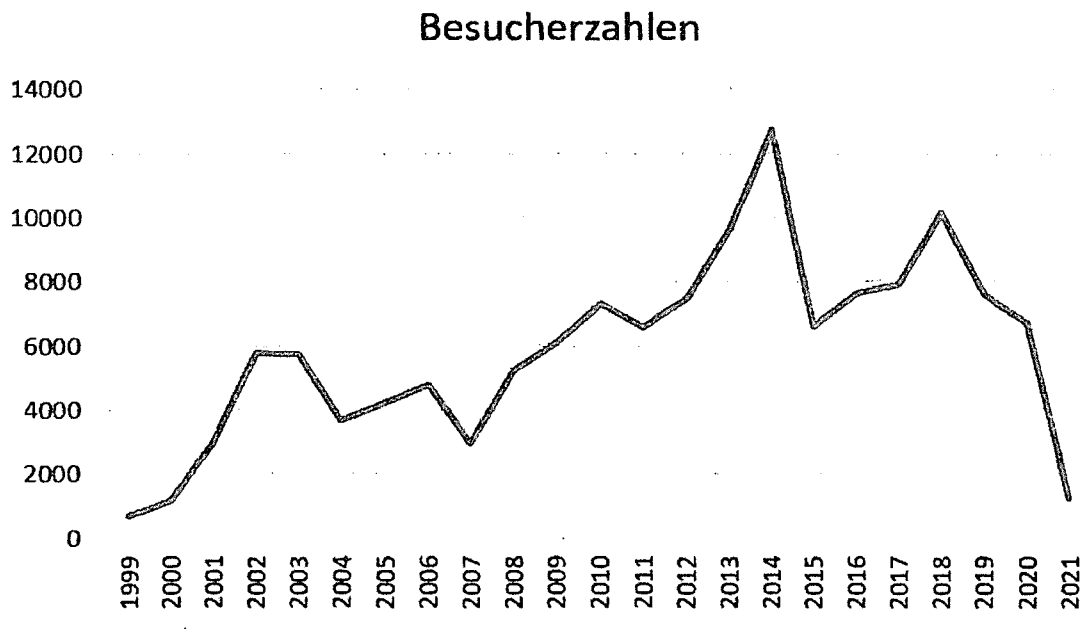
Die Öffnungszeiten wurden für die Landesausstellung auf Mittwoch bis Sonntag mit zwei täglichen Führungen ausgeweitet. Trotz Corona-bedingter Einschränkungen konnten die Zahlen bei 6.000 Besuchen gehalten werden. Erst im zweiten Corona-Jahr 2021, jetzt ohne hauptamtliche Museumsleitung und ohne nennenswerte Veranstaltungen, sanken die Zahlen auf lediglich 1.500 Besuche. Auch die Öffnungszeiten wurden nach dem Ende der Landesausstellung wieder auf ein Minimum von drei Öffnungstagen von Freitag bis Sonntag abgesenkt.

Entwicklung der Besucherzahlen 1999 – 2021

1999	*2000*	*2001*	*2002*	*2003*	*2004*	*2005*	*2006*	*2007*	*2008*	*2009*	*2010*
700	1154	2950	5777	5715	3652	4208	4789	2931	5224	6098	7315

2011	*2012*	*2013*	*2014*	*2015*	*2016*	*2017*	*2018*	*2019*	*2020*	*2021*
6571	7468	9672	12739	6586	7619	7918	10156	7591	6731	1253

Charakteristisch für die Tuchfabrik ist, dass sich Individualbesucher fast ausschließlich auf die Führungen beschränken. Seit der Landesausstellung sind zwar einige Bereiche individuell zu erkunden, dies wird aber bisher kaum in Anspruch genommen. Zudem fehlen die Wechselausstellungen. Die Ausstellung *Zukunft?Textil!* wird aufgrund ihrer langen Standdauer von den meisten Besuchern bereits als Dauerausstellung wahrgenommen.



In der Regel kommen deutlich über 70 % der Besucher aus Sachsen, 10-20 % aus Thüringen. Der Rest verteilt sich auf das übrige Bundesgebiet. Nur sehr wenige Besucher kommen aus dem Ausland. Das Profil der Besucher ist damit fast ausschließlich lokal. Außerhalb von Schülergruppen zählen zudem nur wenige Kinder und Jugendliche zu den Besuchern. Ihr Anteil ist nicht genau zu beziffern, liegt aber sehr deutlich unter 5 %.

3.7 Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Tourismus

Grundsätzlich gibt es keine systematische Öffentlichkeitsarbeit für den Zweckverband als Ganzes. Diese Querschnittsaufgabe wurde in der Vergangenheit dennoch über die Geschäftsstelle oder gemeinschaftlich durch die Museumsleiter wahrgenommen. So wurden gemeinsame Imagefilme, Prospekte und Anzeigen entwickelt. Auch das Internetportal des Zweckverbandes bietet einen gemeinsamen Einstiegspunkt für alle Museen des Verbandes.

Die Tuchfabrik Gebr. Pfau betreibt aufgrund ihres eigenständigen Profils eine eigene **Öffentlichkeitsarbeit**. Zuvorderst sei hier die Presseberichterstattung in der Lokalpresse zu nennen. Daneben werden auch touristische Publikationen, etwa des Zeitsprunglandes, dem Tourismusverband des Landkreises Zwickau, genutzt. Auch die Stadt Crimmitschau bezieht die Tuchfabrik häufig in ihre Öffentlichkeitsarbeit mit ein.

Wichtigstes Instrument der Außenkommunikation ist der **Internetauftritt** der Tuchfabrik, der sich mittlerweile mit seinem Relaunch 2021 und einer eigenen Domain (tuchfabrik-crimmitschau.de) deutlich von den anderen Museen des Zweckverbandes absetzt und direkt von der Tuchfabrik gepflegt werden kann. Auch der Bereich **Social Media** wird für die Kommunikation der Tuchfabrik immer wichtiger. Der Facebook-Auftritt, der seit kurzem ebenfalls direkt durch die Tuchfabrik bespielt wird, weist mittlerweile über 600 Follower auf. Auch ein eigener Youtube-Kanal, auf dem der Imagefilm der Tuchfabrik läuft, wurde eingerichtet.

An touristischen Messen hat die Tuchfabrik in der Vergangenheit nur ausnahmsweise teilgenommen. Das 2022 erstellte **Tourismuskonzept** für die Stadt definiert zwar keine expliziten „kulturellen Leuchttürme". Die Tuchfabrik wird jedoch durchaus als gewichtiger Baustein von überregionaler Bedeutung gesehen.

Klassische **Werbung** wurde in Form von Bannern im Bereich der Tuchfabrik, durch Plakate für Sonderausstellungen oder den Versand von Flyern gemacht. Auch wurde vereinzelt in Printmedien oder auf anderen Werbeträgern (z.B. Schaukasten vor einer Schule) geworben. Die Nutzung solcher Möglichkeiten erfolgte in der Vergangenheit aber eher nach Gelegenheit und wenig systematisch.

Allgemeine **Veranstaltungen**, die nicht der Museumspädagogik zuzurechnen sind, seien ebenfalls an dieser Stelle erwähnt. Insbesondere der seit vielen Jahren eingeführte Ostermarkt sowie der Weihnachtsmarkt der Wohltätigkeit sorgen für einen Großteil des jährlichen Besucheraufkommens, für einen höheren Bekanntheitsgrad sowie ein positives Image der Tuchfabrik. Hinzu kommen regelmäßige Veranstaltungen, wie der Museumstag im Mai, der Tag des offenen Denkmals oder die Zeitsprungtage. Auch Veranstaltungen, die teilweise einen gewerblichen Charakter haben, wie zuletzt eine musikalische Whiskyverkostung, können im Einzelfall finanziell aus dem Haushalt der Tuchfabrik subventioniert werden, wenn diese in das Profil der Tuchfabrik passen.

Maßgeblich unterstützt wird die Tuchfabrik durch den **Förderverein** Westsächsisches Textilmuseum Crimmitschau e. V., der immer wieder öffentlichkeitwirksame Aktivitäten und Projekte für die Tuchfabrik durchführt.

3.8 Bewertung und Ausblick

3.8.1 Stabilisierung des Museums

Die Tuchfabrik Gebr. Pfau war in den über 20 Jahren ihres Bestehens starken Entwicklungsschwankungen unterworfen. Wichtigste Aufgabe muss es in den nächsten zwei Jahren daher sein, den eigentlichen Museumsbetrieb, also gewissermaßen das eigene Kerngeschäft, zu stabilisieren und zu stärken und gleichzeitig die Weichen für die zukünftige Entwicklung zu stellen. Vordringliches Ziel ist es, die **Besucherzahlen zu steigern**. Dabei sind sowohl die Zahl der Schülergruppen wie auch die der Individualbesucher und Reisegruppen zu erhöhen. Zudem sind neue Zielgruppen anzusprechen. Gerade das Jahr 2021 hat gezeigt, dass ohne Sonderausstellungen, Museumspädagogik und besondere Veranstaltungen auch die Besucherzahlen nicht annähernd auf einem angemessenen Niveau zu halten sind.

Zentraler Baustein, um die Attraktivität und damit die Besucherzahlen der Tuchfabrik wieder zu erhöhen, ist die Einrichtung einer klassischen **Dauerausstellung**. Planungen und Vorarbeiten hierzu gibt es schon seit vielen Jahren. Eine Eröffnung zum Jahresbeginn 2024 erscheint momentan realistisch. Die Dauerausstellung ist in ihrer verbleibenden Realisierungsphase bereits durch **Sonderausstellungen** zu ergänzen, zumal die aktuelle Ausstellung *Zukunft?Textil!* nicht über das Jahr 2022 hinaus verlängert werden kann (vgl. Kap. 6). Die neue Dauerausstellung wird nicht nur den überregionalen Charakter der Tuchfabrik Gebr. Pfau betonen, sondern auch einen deutlichen Gegenwartsbezug haben. Sie wird damit wesentliche Aspekte der *Zukunft?Textil!*-Ausstellung in sich aufnehmen und insbesondere Schülern und Studenten Angebote zur Berufsorientierung machen. Die bisherige Ausstellung soll zudem nicht komplett verschwinden, sondern als Wanderausstellung Botschafter und Werbeträger für die Tuchfabrik sein. Auch Familien mit Kindern sind mit den neuen Ausstellungen stärker als bisher anzusprechen.

Neben den geplanten Ausstellungen sind die **museumspädagogischen Angebote** (vgl. Kap. 7) auszubauen und zu systematisieren. Neben Schülergruppen allgemeinbildender Schulen werden insbesondere Schulabgänger, Berufsschüler und angehende Studenten, die für textile Berufe gewonnen werden sollen, als neue Zielgruppen definiert. Zugleich werden aber auch Angebote geschaffen, die die Position der Tuchfabrik als **Ort der Begegnung** stärken sollen. Hier werden verstärkt Senioren sowie kunst- und heimatkundlich interessierte Bürger der Stadt Crimmitschau angesprochen. Ausdrücklich soll die Tuchfabrik damit auch stärker für Bürger geöffnet werden, die nicht unbedingt Interesse an textilen Themen haben.

Die momentan sehr eingeschränkten **Öffnungszeiten** müssen ebenfalls schrittweise ausgeweitet werden. Bis zum Jahr 2025 wird eine Ausdehnung der Öffnungszeiten auf

Dienstag bis Sonntag umgesetzt. Ohne die gleichzeitige Schaffung neuer attraktiver Angebote wird eine solche Maßnahme allerdings wirkungslos verpuffen.

Entwicklung Ausstellungen und Öffnungszeiten 2022 – 2026

	2022	*2023*	*2024*	*2025*	*2026*
Ausstellungen	1 Sonderaus.	1-2 Sonderaus.	2 Sonderaus. Dauerausstlg.	2-3 Sonderaus. Dauerausstlg.	2-3 Sonderaus. Dauerausstlg.
Öffnungstage	Freitag – Sonntag	Donnerstag – Sonntag	Mittwoch – Sonntag	Dienstag – Sonntag	Dienstag – Sonntag

Flankierend zur Schaffung neuer Angebote und einer Ausdehnung der Öffnungszeiten ist auch die **Öffentlichkeitsarbeit** zu systematisieren. Die Tuchfabrik wird von den Besuchern als eigenständiges Museum wahrgenommen und sollte daher ihr eigenes, unverwechselbares Profil schärfen, um insbesondere mehr überregionale Besucher zu gewinnen. Die Präsentation als Teil des Sächsischen Industriemuseums kann hier nicht im Vordergrund stehen.

Neben der klassischen Öffentlichkeitsarbeit, wie sie in den vergangenen Jahren stattfand, sollten auch verstärkt Tourismusmessen besucht werden. Dies kann durchaus gemeinsam mit der Stadt Crimmitschau oder anderen regionalen Akteuren, wie dem Deutschen Landwirtschaftsmuseum geschehen. Auch in der künftigen Ausgestaltung des vor kurzem vorgelegten **Tourismuskonzepts**, muss die Tuchfabrik ein wichtiger Baustein sein.

Die Social-Media-Aktivitäten sollten fortgeführt und im Rahmen der personellen Möglichkeiten intensiviert werden. Der Facebook-Auftritt wird bereits gut genutzt. Der Youtube-Kanal ist stärker einzubeziehen, ein Instagram-Account neu einzurichten. Als wichtigstes neues Veranstaltungsformat wird kurz- bis mittelfristig die Etablierung eines überregionalen **Textilmarktes** im Herbst angestrebt. Dieser soll zwischen den bereits eingeführten Märkten – dem Ostermarkt im April und dem Weihnachtsmarkt der Wohltätigkeit in der Adventszeit – einen dritten Akzent setzen. Dabei sollte großer Wert auf die Auswahl der Anbieter gelegt werden, um insbesondere auch eine überregionale Kundschaft anzuziehen.

Neben der relativ kurzfristigen Erhöhung der Besucherzahlen in den nächsten zwei Jahren bleibt der **Erhalt der Maschinenausstattung** der Tuchfabrik die zentrale Aufgabe. Sie berührt ganz unmittelbar den Kern des Museums, sein Alleinstellungsmerkmal, und damit auch alle anderen Bereiche. Dabei funktioniert das bisherige Zusammenspiel zwischen den zwei fest angestellten technischen Mitarbeitern und den zusätzlichen Ehrenamtlichen immer schlechter. So wurde das Unterstützer-Netzwerk in den vergangenen Jahren nicht ausreichend gepflegt und weiterentwickelt. Viele Ehrenamtliche sind mittlerweile zu alt oder verstorben. Die einzige verbliebene fest angestellte Technikerin mit einer textilspezifischen Ausbildung steht kurz vor der Rente. Ein großer Teil der grundsätzlich funktionsfähigen Maschinenausstattung liegt zur Zeit brach, weil diese nicht mehr angemessen gepflegt

werden kann. Von den über 30 Webstühlen sind momentan kaum zwei Stühle funktionsfähig. Auch der Selfaktor ist immer wieder über lange Phasen nicht einsatzfähig. Hier muss dringend Abhilfe geschaffen werden.

Die bisher skizzierten Herausforderungen und Maßnahmen sind nicht ohne einen leichten **Aufwuchs der Personalstellen** denkbar.

Mit dem voraussichtlichen Ausscheiden der bisherigen **Maschinentechnikerin** im Jahr 2023 sollte diese Stelle neu definiert werden. Bisher wurde die Position von Facharbeitern für Textiltechnik ausgefüllt, die jedoch nicht unbedingt ein vertieftes Verständnis für die eigentliche Technik hatten. Zudem beinhaltet die Stelle einen hohen Anteil klassischer Hausmeistertätigkeiten. Die Aufgaben des Hausmanagement sind zukünftig ausschließlich der technischen Hilfskraft zuzuordnen. Die Position des Maschinentechnikers sollte hingegen von einem Mitarbeiter mit einem ingenieurwissenschaftlichen bzw. textilmaschinentechnischen Studium wahrgenommen werden. Der Stelleninhaber muss nicht nur in der Lage sein, technische Probleme zu verstehen und dauerhaft zu beheben. Er oder sie sollte die Funktionsweise und etwaige Problemlösungen dokumentieren und insbesondere Fachwissen an andere weitergeben können. Der Stelleninhaber wird sich langfristig und kontinuierlich auf den Erhalt und die Wiederherstellung der Lauffähigkeit der Maschinen konzentrieren müssen. Zudem wird er auch eine wichtige Funktion bei den zukünftigen Projekten im Bereich Museumspädagogik, Makerspace oder Textillab (vgl. Kap. 3.8.2) übernehmen. Der Maschinentechniker kann zudem ehrenamtliche Unterstützer bzw. die technische Hilfskraft hinzuziehen. Der Stellenanteil sollte daher auf 100% angehoben werden und muss mit einer TVöD 9 deutlich höher bewertet werden.

Ebenfalls mit dem Jahr 2023 ist die halbe Stelle eines **Museologen** zu schaffen. Sie wird den Leiter bei Sonderausstellungen, jeglicher wissenschaftlicher Arbeit, der Museumspädagogik und insbesondere der Sammlungspflege und -dokumentation unterstützen. Die Sammlung wird momentan lediglich durch einen Ehrenamtler im Rentenalter betreut, der diese Aufgabe nicht mehr lange ausfüllen kann. Bei dieser für das Museum zentralen Aufgabe bedarf es unbedingt einer Professionalisierung (vgl. Kap. 4). Die Aufstockung der Museologenstelle auf eine volle Stelle ist ab 2024 anzustreben.

Entwicklung Personal (VZÄ) 2022 – 2026

	2022	*2023*	*2024*	*2025*	*2026*
Leitung	1	1	1	1	1
Verwaltung	1	1	1	1	1
Museologe (neu + Aufstockung)		0,5	0,5	0,75	1
Museumspädagogin	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5
Maschinentechn. (Aufstockung)	0,5	0,5	1	1	1
Technische Hilfskraft	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6
Servicekraft (neu)			0,5	0,5	0,5

Für die Absicherung der Öffnungszeiten sollte ab 2024 eine **Servicekraft** finanziert werden. Die Verwaltungskraft wird ab dann nicht mehr für einen Öffnungstag eingeplant, zumal sich durch die erhöhten Aktivitäten des Museums auch der Verwaltungsaufwand steigern wird.

Entwicklung Personalkosten 2022 – 2026

	2022	*2023*	*2024*	*2025*	*2026*
Leiter TVöD 11	70.500 €	72.400 €	75.000 €	76.800 €	80.000 €
Verwaltung TVöD 6	55.200 €	56.700 €	58.200 €	59.700 €	61.500 €
***Museologe** TVöD 9b*	-	29.000 €	29.800 €	46.000 €	63.000 €
Museumspädagogin TVöD 9b	28.200 €	29.000 €	29.800 €	30.700 €	31.600 €
Maschinentechniker TVöD 4	22.500 €	23.300 €	-	-	-
***Maschinentechniker** TVöD 9b*	-	-	59.600 €	61.400 €	63.200 €
Techn. Hilfskraft TVöD 2	25.800 €	26.800 €	27.600 €	28.400 €	29.200 €
***Servicekraft** TVöD 2*	-	-	25.800 €	26.800 €	27.600 €
Personalkosten gesamt	**216.600 €**	**254.300 €**	**329.950 €**	**349.100**	**376.100 €**

Sollten sich die mittel- bis langfristigen Zukunftsprojekte (vgl. Kap. 3.8.2) sowie generell die Einnahmen gut entwickeln, ist auch die Schaffung einer Position für **Veranstaltungsmanagement** (0,5 VZÄ, TVöD 9b) angeraten. Der Veranstaltungsmanager sollten auch die Aktivitäten für die Öffentlichkeitsarbeit wahrnehmen.

Zur **Finanzierung** des Personalaufwuchses wird eine Erhöhung der Umlage der Stadt Crimmitschau um jährlich 5.000 € angestrebt. Ebenfalls wünschenswert ist eine Erhöhung der Fördermittel des Freistaates Sachsen sowie der institutionellen Fördermittel des Kulturraums Vogtland-Zwickau.

Entwicklung Einnahmen und Ausgaben 2022 – 2026

	2022	*2023*	*2024*	*2025*	*2026*
Umlage Stadt	95.800 €	100.800 €	105.800 €	110.800 €	115.800 €
Land	177.300 €	210.750 €	266.300 €	279.750 €	300.600 €
Kulturraum	49.700 €	49.700 €	49.700 €	49.700 €	49.700 €
Andere	40.000 €	40.000 €	50.000 €	50.000 €	50.000 €
Entgelte	23.050 €	25.550 €	33.550 €	37.050 €	40.000 €
Erträge gesamt	385.850 €	426.800 €	505.350 €	527.300 €	556.100 €
Personalkosten	216.600 €	254.300 €	323.950 €	349.100 €	376.100 €
Verwaltung	169.250 €	172.500 €	181.400 €	178.200 €	180.000 €
Aufwendungen gesamt	385.850 €	426.800 €	505.350 €	527.300 €	556.100 €

Erhöht werden müssen auch die durch die Tuchfabrik selbst erzielten Einnahmen – also Eintritte, Verkäufe, Sponsoring, Spenden und Vermietungen. Mit der Schaffung neuer attraktiver Angebote wird sich auch die Zahl der Individualbesucher und damit der Vollzahler steigern. Zugleich soll mit der attraktiveren Gestaltung des Café- und Shopbereichs die Aufenthaltsqualität gehoben und der Konsum angeregt werden. Auch sind damit mehr

Vermietungen realisierbar. Die wirtschaftlichen Aktivitäten des Museums dürfen jedoch nicht dessen Gemeinnützigkeit gefährden.

Baulich ist das Museum mit der Umgestaltung des Spinnereigebäudes bereits gut aufgestellt. Mit der Einrichtung und Eröffnung der neuen Dauerausstellung 2023/24 im 1. Obergeschoss zeichnet sich jedoch ab, dass es zunächst keinen **Sonderausstellungsbereich** mehr geben wird (vgl. Kap. 6). Übergangsweise kann dem zunächst durch die Nutzung des großen Foyers für kleinere Sonderausstellungen begegnet werden. Auf Dauer ist dieser Zustand jedoch unbefriedigend und wird dem Museumsanspruch als überregionale Einrichtung nicht gerecht. Angestrebt wird der Ausbau des vorderen Teils des Dachgeschosses zum Sonderausstellungsbereich. Da es hier bereits beträchtliche Vorarbeiten gibt, ist dieser Bereich im Wesentlichen nur noch zu dämmen. Der Fluchtweg zur hinteren Fluchttreppe wird mit einer Trockenbauwand eingefasst. Dieser Bereich könnte noch zusätzlich als **Galeriebereich** für Kunstausstellungen genutzt werden. Der Investitionsbedarf wird auf 100.000 € geschätzt.

Mittelfristig beabsichtigt die Stadt Crimmitschau das Verwaltungsgebäude für eigene Zwecke zu nutzen. Das sich momentan dort befindliche **Museumsdepot** wird dann ausziehen müssen. Ein Großteil dieses Depots, ggf. noch ergänzt um die Sammlungen der Stadt, könnte ebenfalls in das Dachgeschoss des Spinnereigebäudes ziehen. Depotbereich und Fluchtweg werden durch eine Trockenbauwand abgegrenzt. Ein kleinerer Teil des Museumsdepots kann im Webereigebäude untergebracht werden. Hier befinden sich bereits Depotbestände (vgl. Kap. 4). Sollte das Dachgeschoss für die Ausstellungs- und Galerienutzung insgesamt ausgebaut werden, so besteht für die Depotnutzung kein besonderer Investitionsbedarf. Die vorhandenen Depotmöbel könnten weitergenutzt werden.

Notwendige bauliche Maßnahmen für den Museumsbetrieb

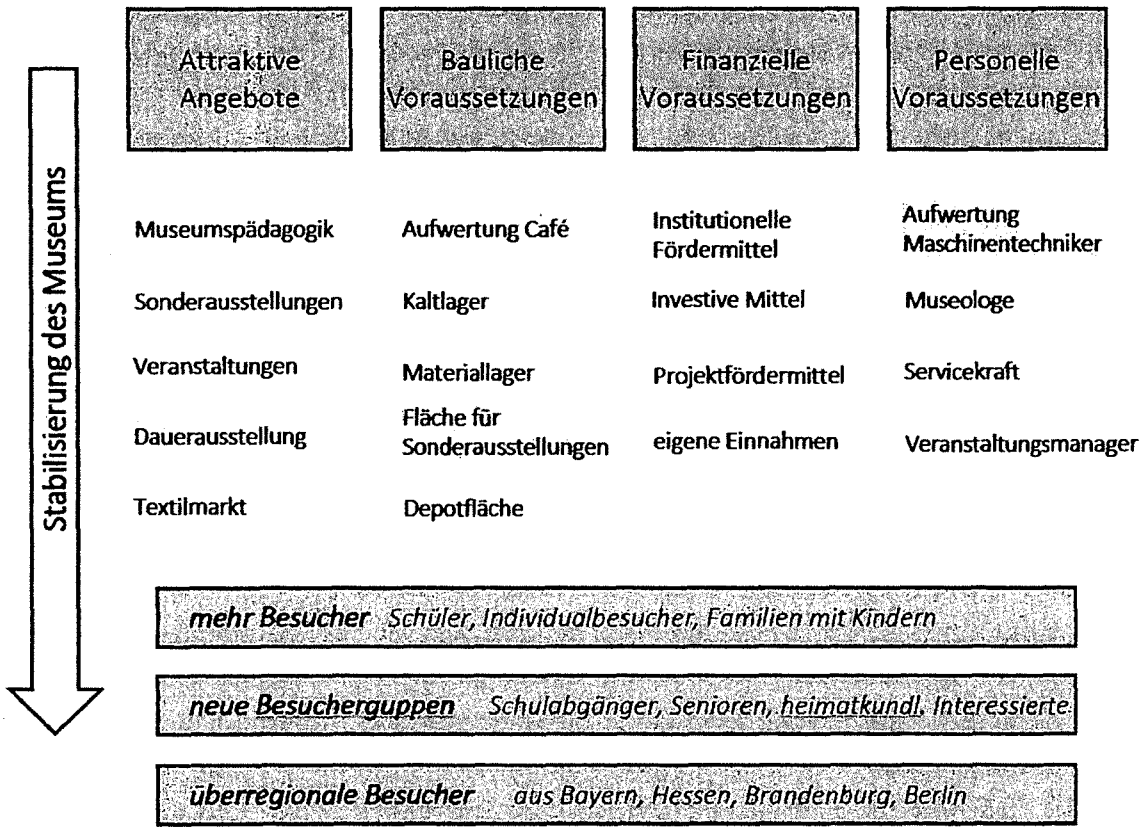
	kurzfristig (1-2 Jahre)	*mittelfristig (3-5 Jahre)*	*langfristig (6-10 Jahre)*
Spinnerei	Sanierung Dach Café; Schuppen, Einrichtung **Kaltlager**; Aufwertung Café	Ertüchtigung Dachgeschoss für **Sonderausstellungen, Galerie und Depot**	Sanierung Fassaden
Weberei	Brandschutzkonzept; Entsorg. Glasfaserisolierg.; Brüstung Rampe Eingang	Verputz rückwärtige Fassade; Tiervergrämung	
Verwaltung		Auszug Depots	Nutzung durch Stadt
Trafohaus	Ertüchtigung als zentrales **Materiallager**		
Kesselhaus		Sanierung Fassaden; Verfugung Schornstein	

Voraussetzung für alle zukünftigen baulichen Veränderungen ist ein **Kaltlager** für Maschinenteile und kleinere Maschinen. Diese sind momentan über den gesamten Komplex der Tuchfabrik verteilt, so dass eine Übersicht über die Bestände kaum möglich ist (vgl. Kap.

4). Auch weitere bauliche Aktivitäten im Dachgeschoss der Spinnerei bzw. im Wolllager sind ohne eine Beräumung der Kleinteile nicht denkbar. Das Kaltlager kann im sogenannten Schuppen bzw. in den Wollkammern der Spinnerei eingerichtet werden. Hierzu muss das Dach teilweise statisch ertüchtigt werden. Passende Regale sind bereits vorhanden. Die genauen Kosten sind momentan nicht bezifferbar, übersteigen aber 10.000 € vermutlich nicht.

Für den Museumsbetrieb wichtig ist die Einrichtung eines **zentralen Materiallagers** für Werkzeuge, Geräte, Ersatzteile und Farben. Mit der Eröffnung des Spinnereigebäudes als Besucherzentrum 2020 hat sich der Schwerpunkt der Museumsaktivitäten vom Weberei- zum Spinnereigebäude verlagert. Geräte und Materialien befinden sich jedoch überwiegend in der Weberei bzw. über alle Gebäudekomplexe verteilt. Dies gilt es für einen schnellen, zentralen Zugriff durch die Techniker und alle übrigen Mitarbeiter zu systematisieren. Das ehemalige Trafohaus ist groß genug, alle relevanten Geräte zusammenzuführen und erlaubt durch seine zentrale Lage einen schnellen Zugriff von der Spinnerei wie auch von allen anderen Gebäuden aus. Der Investitionsbedarf wird auf 20.000 € geschätzt.

Bausteine für die Stabilisierung und Stärkung des Museumsbetriebs bis 2025



Der bereits vorhandene **Café-Bereich** sollte weiter aufgewertet werden. So wird ein separater Service-Bereich entstehen, an dem neben Kaffee auch Kuchen und Gebäck angeboten werden kann. Dieser wird zudem als Catering-Küche bei Vermietungen dienen. Für den Außenbereich ist eine entsprechende Möblierung und Sonnenschirme anzuschaffen. Mit der Aufwertung

des Cafés entsteht ein attraktives Angebot für die Museumsbesucher, das nicht zu unterschätzen ist. Die Aufenthaltsdauer wird verlängert und die Voraussetzungen für Vermietungen und hauseigene Veranstaltungen ebenfalls verbessert. Der Investitionsbedarf wird auf 20.000 € geschätzt.

Zur Finanzierung von baulichen Maßnahmen stehen der Tuchfabrik jährlich 50.000 € als investive Mittel zur Verfügung. Hinzukommen Mittel für Erhaltungsmaßnahmen aus dem Ergebnishaushalt. Zudem können über die Stadt Crimmitschau in der Regel Fördermittel für größere Projekte genutzt werden. Grundsätzlich sind die meisten Projekte auch in kleinen Schritten über einen längeren Zeitraum umsetzbar. Für eine Umsetzung der genannten Maßnahmen werden jedoch weitere investive Mittel des Freistaates Sachsen benötigt.

3.8.2 Weiterentwicklung der Tuchfabrik zum textilen Zentrum

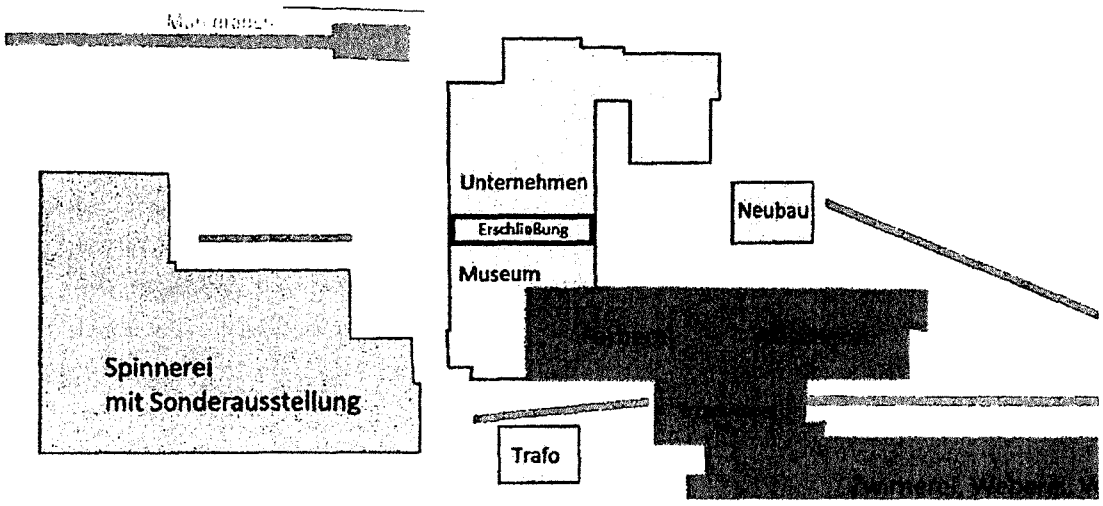
Die Tuchfabrik Gebr. Pfau ist ein in Deutschland einmaliges Museum. Der besondere, überregionale Charakter wird sich in den Ausstellungen und den Angeboten an die Besucher widerspiegeln. Darüber hinaus soll sich das Museum langfristig zu einem Ort der Vernetzung textiler Projekte und Ideen entwickeln. Hierzu werden die bestehenden Kontakte zu Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Universitäten und Verbänden ausgebaut und vernetzt. Vorbild ist ein **textiles Zentrum** wie im niederländischen Tilburg oder dem österreichischen Hasslach. Dort gehen die Museen über ihren klassischen Museumsbetrieb hinaus eine enge Verbindung zu Produktion, Forschung, Ausbildung und Wissenschaft ein. Der Wunsch, eine solches Zentrum zu entwickeln, wurde in den vergangenen Jahren von vielen Akteuren vorgebracht.[5] Ausgangspunkt ist dabei nicht nur die Bedeutung der Tuchfabrik Gebr. Pfau als textilhistorisches Museum und Denkmal, sondern insbesondere auch seine Lage und Einbettung in eine wichtige und ausgesprochen vielfältige textile Kulturlandschaft – historisch wie aktuell –, die sich von Sachsen bis nach Thüringen und Franken erstreckt. Ihr wichtigstes Zentrum liegt in einem Bereich zwischen den Städten Chemnitz, Plauen, Gera und Leipzig. Crimmitschau befindet sich im Zentrum dieser Region.

Die weitaus meisten Textilmuseen in Sachsen und deutschlandweit beschränken sich auf ihre unmittelbare textiltechnische Spezialisierung, eine bestimmte textile Sammlung oder einen regional- bzw. stadtgeschichtlichen Kontext. Nur wenige Textilmuseen erheben einen überregionalen Anspruch. So verfügen zwar Institutionen wie das Deutsche Textilmuseum in Krefeld, das TIM in Augsburg oder das Textiltechnikum in Mönchengladbach über herausragende, überregionale Sammlungen. Sie sind zudem gut vernetzt und werden teilweise sogar in historischen Textilfabriken präsentiert. An keiner dieser Einrichtungen ist jedoch die originale technische Ausstattung erhalten geblieben. Und nur an wenigen Orten gibt es Ansätze, das Museum in einen übergeordneten Kontext mit heutigen Unternehmen, Wissenschaft und Forschung zu stellen. In Crimmitschau besteht die einmalige Chance, alle diese Elemente an einem Ort zu konzentrieren: überregionales Museum, historischer Produktionsstandort mit originaler Ausstattung, Unternehmensstandort mit gläserner Manufaktur, Makerspace und Textillab, Forum und Veranstaltungsort. Im Folgenden werden

die einzelnen Bausteine für eine solche Perspektive entworfen. Erste Elemente daraus könnten schon kurz- bis mittelfristig realisiert werden. Für eine vollständige Umsetzung muss eine Perspektive von zehn Jahren als realistisch angenommen werden.

Kontakte zu lokalen und regionalen Textilunternehmen bestehen seit langer Zeit. Diese wurden im Rahmen von Ausstellungsprojekten immer wieder aktiviert und ausgebaut, zuletzt insbesondere im Rahmen von *Textil?Zukunft!* Seit einiger Zeit wird zudem die **Ansiedlung eines Textilunternehmens** auf dem Gelände der Tuchfabrik durch die Stadt Crimmitschau geprüft und unterstützt. Das Unternehmen möchte seine Produktion in der nördlichen Hälfte des Wolllagers sowie in einem Neubau auf der rückwärtigen Wiese des Komplexes errichten. Integraler Bestandteil würde der Aufbau einer **gläsernen Produktion** sein, die zusätzliche Besucher sowie Synergieeffekte und Kooperationsmöglichkeiten für das Museum erwarten lässt. Das Museum befürwortet und unterstützt dieses Projekt nach seinen Möglichkeiten. Die eigentliche Umsetzung verbleibt jedoch auf Seiten des Unternehmens im Zusammenspiel mit der Stadt Crimmitschau und den Fördermittelgebern.

Teilung des Wolllagers für das Textilunternehmen



Ergänzend zur gläsernen Produktion im nördlichen wird das Museum im südlichen Bereich des Wolllagers seinen museumspädagogischen Bereich etablieren. Schrittweise soll hier neben den klassischen museumspädagogischen Aktivitäten ein **Makerspace**, mit kleinen Maschinen etwa zum Bedrucken von Textilien, mit einfachen Stick- und Strickmaschinen eingerichtet werden. Im Rahmen von Workshops können kleine, private Projekte umgesetzt werden. Denkbar ist auch eine Kooperation mit der Volkshochschule und der Stadtbibliothek. Interessierte sollten die Maschinen, wenn entsprechende Vorkenntnisse bereits vorhanden sind, selbstständig nutzen können.

Das beschriebene Makerspace ist mit der Zeit im Sinne eines **Textillabs** zu erweitern. Ziel ist es, dass die Maschinenausstattung auch für professionelle oder kleingewerbliche Anwendungen, etwa für textile Kleinserien von Studenten, Absolventen textiler bzw. gestalterischer Studiengänge oder Start-ups in Betracht kommt. Vorbild sind hier die

Textillabs in Tilburg oder Hasslach. Mit den bestehenden textilen und gestalterischen Studiengängen in Zwickau, Chemnitz, Leipzig oder Halle muss eine Abstimmung erfolgen, welche Anwendungen wünschenswert wären. Gerade für Studenten und Absolventen textiler oder gestalterischer Studiengänge gibt es einen hohen Bedarf an einer solchen Einrichtung. Mit einem Textillab sind zudem Einnahmen zu generieren. Vor einem Ausbau muss jedoch unbedingt die nötige Trägerschaft bzw. Organisationsform einer solchen Einrichtung geklärt werden, da dies im Rahmen eines normalen Museumsbetriebes kaum zu leisten ist.

Grundsätzlich sollte die Umsetzung von Makerspace und Textillab auch unabhängig von der Unternehmensansiedlung realisiert werden. Zumal diese zum jetzigen Zeitpunkt noch mit zu vielen Unsicherheiten behaftet ist. Die Einbeziehung des historischen Maschinenbestandes in das Lab erscheint entgegen immer wieder geäußerter Überlegungen als unrealistisch.[6] Weder lässt die empfindliche historische Technik dies zu, noch genügen die Schaftmaschinen der 1930er bis 1960er Jahre auch nur annähernd modernen Ansprüchen an Musterung oder Qualität. Der Einsatz der historischen Technik erscheint lediglich im Rahmen einer **Kooperation mit textiltechnischen Studiengängen** in Chemnitz und Zwickau denkbar oder für hauseigene Projekte etwa für den Museumsshop.

Im Idealfall erfolgt der Aufbau von Makerspace bzw. Textillab parallel zu den Baumaßnahmen für die Unternehmensansiedlung. Beide Einheiten sollen durch einen Erschließungsgang einerseits voneinander getrennt werden, mithilfe von gläsernen Öffnungen aber auch unmittelbar aufeinander Bezug nehmen. Grundvoraussetzung für beide Projekte ist die weitere Sanierung und Entwicklung des historischen **Wolllagers**. Zwar wurden dessen Dächer bereits in den vergangenen Jahren überwiegend saniert. Der Investitionsbedarf in diesem Komplex ist jedoch enorm und birgt viele Risiken. Ist es nicht möglich, das Wolllager im Rahmen eines Gesamtprojektes im Zusammenhang mit der Unternehmensansiedlung kurz- bis mittelfristig komplett zu sanieren und auszubauen, wird dies in kleinen Schritten mittel- bis langfristig umzusetzen sein.

Ein erster Schritt zur Realisierung von Makerspace und Textillab soll die Umsetzung einer **Wellenfachwebmaschine** aus dem Institut für Textil- und Lederkunde in Reichenbach (ITL) sein (vgl. Kap. 4). Sie stellte die letzte große Innovation im Bereich des Textilmaschinenbaus der DDR dar und muss innerhalb eines Jahres das ITL verlassen und von einer anderen Institution übernommen werden. Sie soll im Museumsbereich des Wolllagers untergebracht werden und wird vom Erschließungsgang zwischen gläserner Manufaktur und Museumslab aus zu sehen sein. Für die Besucher stellt sie an dieser Stelle mit ihrer besonderen Technik der Flächenbildung eine attraktive Ergänzung zu den Maschinen des Unternehmens dar. Zugleich schlägt sie eine Brücke zum innovativen Charakter des künftigen Textillabs und zur DDR-Geschichte der Tuchfabrik Gebr. Pfau. Sollte sich der Sanierungsbeginn des Wolllagers nicht kurzfristig abzeichnen, so wäre eine Unterbringung im Depot des Industriemuseums Chemnitz intensiv zu prüfen und kurzfristig denkbar.

Entwicklung gläserne Manufaktur und Textillab im Wolllagerkomplex

	kurzfristig (1-2 Jahre)	*mittelfristig (3-5 Jahre)*	*langfristig (6-10 Jahre)*
Unternehmen (nördl. Bereich)	Brandschutzkonzept, Baumaßnahmen Wolllager, Neubau Freifläche	letzte Baumaßnahmen, Beginn Produktion, Gläserne Manufaktur	Produktionsbetrieb, Gläserne Manufaktur
Museum (südl. Bereich)	Brandschutzkonzept, Einbringung Wellenfachmaschine, Baumaßnahmen Wolllager	Baumaßnahmen, Makerspace	Textillab

Die Tuchfabrik diente in der Vergangenheit bereits häufig als **Veranstaltungsort**. Insbesondere der ehemalige Saal für die Warenkontrolle im Erdgeschoss des Webereigebäudes eignet sich mit ca. 230 qm Fläche für vielfältige Veranstaltungen, zumal sich hier nur noch wenige Maschinen befinden. Der Saal soll verstärkt für Veranstaltungen von Verbänden, Unternehmen und Institutionen mit Textilbezug genutzt werden. Eine Nutzung ist bereits jetzt möglich, eine einfache Küche ist in unmittelbarer Nähe vorhanden. Kurzfristig ist jedoch die Erstellung eines Brandschutzkonzeptes für das Gesamtgebäude nötig. Mittel- bis langfristig ist die Umgestaltung zu einem professionellen Konferenzbereich, dem **Textilforum** nötig. Auch eine wertige Cateringküche muss angeschafft werden. Eine erste Planung durch das Büro Helmstedt | Kluge | Rom liegt bereits vor.

Potentielle Nutzer sind der Verband der Nordostdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie e.V. (vti), die lokalen Textilunternehmen, Forschungsinstitute und Universitäten der Region. Zu diesen Institutionen bestehen bereits enge Verbindungen. Vorstellbar sind auch eigene Veranstaltungen im Bildungsbereich, die sich an Studenten, Schüler und Lehrer richten, Konferenzen und Tagungen. Daneben ist der Forumsbereich auch an Privatpersonen und Unternehmen anderer Branchen zu vermieten. Mit dem Textilforum könnten zudem regelmäßige Mieteinnahmen erzielt werden.

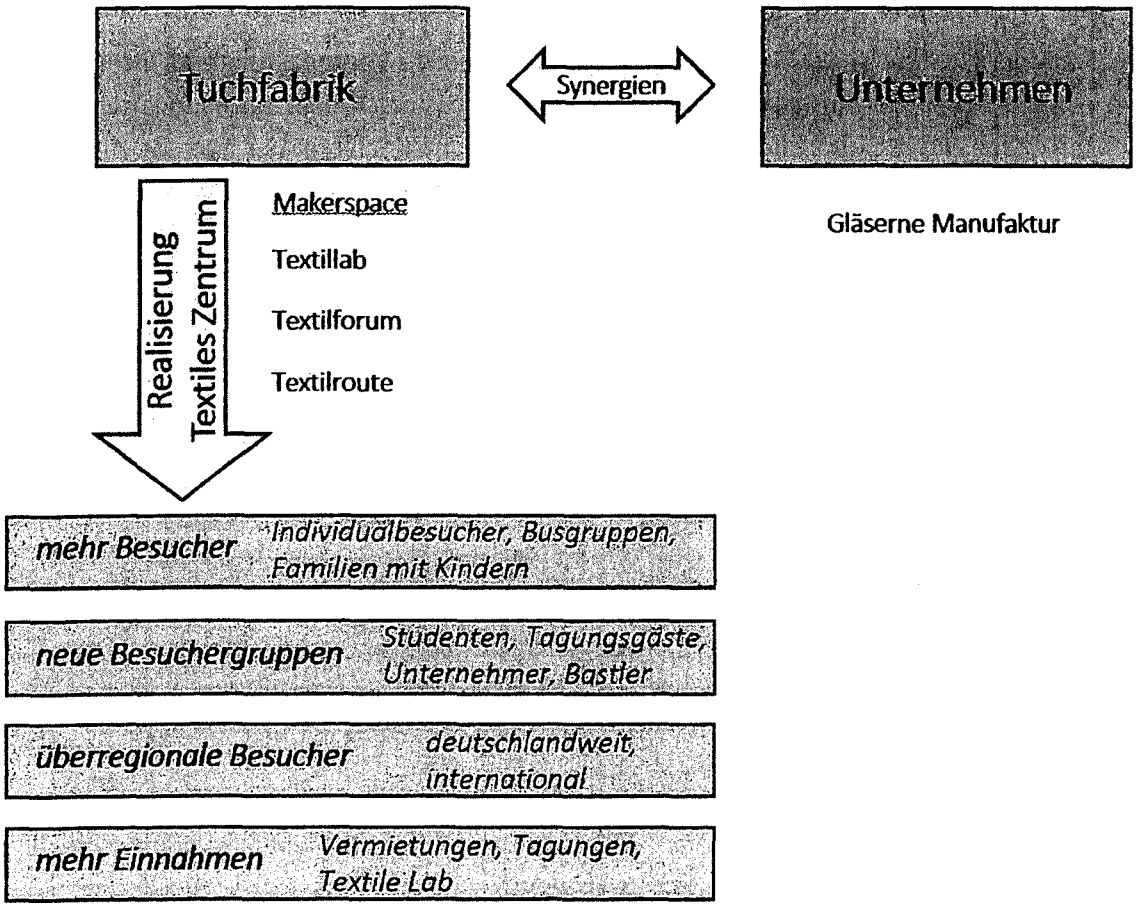
Voraussetzung für die Ausweitung des Veranstaltungsbetriebes ist, ähnlich wie beim Textillab, die Schaffung eines **geeigneten Trägerschaftsmodells**. Eine ausschließliche Organisation durch das Museum ist kaum denkbar, zumal die Gemeinnützigkeit der Tuchfabrik nicht gefährdet werden sollte.

Entwicklung Textilforum und Veranstaltungsbereiche

	kurzfristig (1-2 Jahre)	*mittelfristig (3-5 Jahre)*	*langfristig (6-10 Jahre)*
Weberei	Brandschutzkonzept, Vermietungen Saal im EG	Baumaßnahmen, Umsetzung **Textilforum**	Betrieb Textilforum
Spinnerei	Nutzung Foyer + Café für Veranstaltungen	Nutzung Foyer, Café + Sonderausstellungsbereich im Dachgeschoss für Veranstaltungen	Nutzung Foyer, Café + Sonderausstellungsbereich im Dachgeschoss für Veranstaltungen

Mittelfristig ist die Etablierung einer **Textilroute** als touristische Themenroute anzustreben. Angelehnt bzw. aufbauend auf der Textilroute im Rahmen von „Industriekultur Sachsen 2020" könnte eine vollwertige Themenroute die zahlreichen textilen Museen und Denkmäler in Sachsen und den angrenzenden Bundesländern bzw. Staaten miteinander verbinden. Um hier einen touristischen Mehrwert zu erzielen, bedarf es über die existierende Website hinaus einer intensiven Vernetzung der einzelnen Museen.

Weiterentwicklung der Tuchfabrik zum textilen Zentrum



4 SAMMELN

4.1 VORBEMERKUNGEN

Das Kapitel 4 *Sammeln* bildet gemeinsam mit dem folgenden Kapitel 5 *Bewahren* das Sammlungskonzept des Museums und ist zentraler Bestandteil der vorliegenden Museumskonzeption.[7] Dabei könnte man tatsächlich von Sammlungen im Plural sprechen, da die Entstehungsgeschichte und Zusammensetzung der verschiedenen Bestände relativ heterogen ist. Diese Bestände umfassen die eigentliche Fabrikausstattung, also die *Time Capsule* der Zeit bis 1990 (vgl. S. 7, Anm. 4). Dazu gehören ferner die mehr oder weniger zufälligen Objektzuwächse und -verluste in der Folgezeit. So ging nach 1990 beispielsweise ein kompletter Selfaktorensaal verloren. Die ab 1993 einsetzenden Aktivitäten des Fördervereins Westsächsisches Textilmuseum Crimmitschau e. V. stellen ebenfalls eine wichtige Zäsur in der Entstehungsgeschichte der Museumssammlung dar.

Schließlich begann 1999 die Sammeltätigkeit des Museums. Diese wurde jedoch nicht durchgängig von einem übergreifenden Konzept geleitet. Sie wurde bestimmt durch Gelegenheit, die Themen der Sonderausstellungen, häufig wechselnde oder mangelnde fachliche Betreuung der Sammlung und andere äußere Faktoren. Eine allgemeine Klammer, in Form der Textilindustrie der Stadt Crimmitschau und Sachsens, blieb über die Jahre aber immer deutlich erkennbar.[8] Heute, im Jahre 2022, umfasst die Sammlung etwa 10.000 inventarisierte Objekte und Konvolute. Die tatsächliche Zahl ist jedoch deutlich höher anzusetzen und am Ende eine Frage der Definition.[9]

Neben dem Sammeln muss auch das Entsammeln, also die Deakzession von Objekten, thematisiert werden. Objekte, die keinem der Sammelschwerpunkte bzw. -ziele entsprechen, sollten in einem sorgfältig abgewogenen und dokumentierten Prozess die Sammlung auch wieder verlassen können. Ein solches Vorhaben sollte in enger Abstimmung mit dem Industriemuseum Chemnitz und der Stadt Crimmitschau erfolgen. In einem mehrstufigen Prozess sind die Depotkapazitäten, der Aufwand für eine weitere Deponierung und mögliche aufnehmende Institutionen zu prüfen, bevor es zu einer Abgabe von Objekten kommen kann.[10]

4.2 SAMMLUNG DER TUCHFABRIK GEBR. PFAU

Die Sammlung der Tuchfabrik Gebr. Pfau gliedern sich in zwei große Abteilungen: Dem Originalbestand der historischen Tuchfabrik[11] bestehend aus den originalen Maschinen, zahlreichen Kleinteilen, Textilien, Alltagsgegenstände, Fotos, Büchern und nicht zuletzt den Verwaltungsakten. Diese Objekte, die gemeinsam mit den baulichen Anlagen zum eingetragenen Denkmal der Tuchfabrik gehören, sind Eigentum der Stadt, werden aber vom Museum Tuchfabrik Gebr. Pfau, respektive dem Zweckverband Sächsisches Industriemuseum, verwaltet und für die Nachwelt erhalten.

Diese Abteilung der Sammlung ist mit dem Ende des Produktionsbetriebes 1990 abgeschlossen. Ihre genaue Zahl lässt sich jedoch nur schwer beziffern, da nur die eigentlichen Maschinen, ein Großteil der Alltagsgegenstände, Fotos und die produzierten Textilien erfasst wurden. In der Museumsmanagement-Software sind diesem Bestand bisher 306 Positionen, also einzelne Objekte aber auch Konvolute, zugeordnet. Die große Masse der Ersatzteile wie die Zahnräder oder die Verbrauchsmaterialien wie Papphülsen ist nicht inventarisiert und kann sinnvollerweise nur als Konvolute erfasst werden („drei Kisten mit Papphülsen"). Auch die Archivalien sind hier nicht verzeichnet.

Die zweite große Abteilung wird durch die Objekte gebildet, die seit 1990 an die Tuchfabrik gelangt sind, sei es um Maschinen aus anderen Tuchfabriken vor der Verschrottung zu retten, sei es im Hinblick auf das 1999 errichtete Westsächsisches Textilmuseum. Mit dieser Musealisierung begann die systematische Sammeltätigkeit. Neben gezielten Ankäufen kamen nun auch viele Schenkungen von Bürgern ins Museum. Auch im Rahmen von Sonderausstellungsprojekten wurde die Sammlung systematisch erweitert. Aktiv gesammelt wurde zur Textilgeschichte der Stadt Crimmitschau, der westsächsischen Textilregion aber auch immer wieder darüber hinaus.

Beide beschriebenen Abteilungen wurden durch das Museum bisher gemeinsam inventarisiert. – Die Objekte der Stadt sind jedoch als Leihgaben an das Museum zu begreifen. Im Einzelnen lassen sich die folgenden Bestände voneinander abgrenzen:

4.2.1 Maschinen und Maschinenteile der Textilindustrie

Zu diesem Bestand zählen alle Maschinen und Maschinenteile, die der Produktion in der ehemaligen **Tuchfabrik Gebr. Pfau und anderen Textilunternehmen** dienten. Wertvollster Kernbestand sind die etwa 130-140 großen und kleineren Maschinen der ehemaligen Tuchfabrik. Eine Besonderheit sind die sieben Selfaktoren (Wagenspinner) der 1930er und 1940er Jahre im europaweit einmaligen, vollständig eingerichteten Selfaktorensaal. Jedoch ist nur noch einer dieser Wagenspinner einsatzfähig. Auch die etwa 30 Schaftwebstühle der 1920er bis 1960er Jahre stellen ein einmaliges Maschinenensemble dar. Grundsätzlich sind, bis auf eine Garnfärberei, alle wesentlichen Maschinentypen einer Volltuchfabrik der Mitte des 20. Jahrhunderts vorhanden. Die Bandbreite reicht hier von der Ballenpresse für Baumwolle bis zu den beiden Flocke- und Stücketrocknern, die enorme Ausmaße besitzen. Neben diesen Maschinen, die durch Dampf, Transmissionen oder Strom betrieben wurden, sticht der historische Jacquard-Webstuhl – vermutlich aus der Frühphase der Firma Illgen & Pfau – hervor. Hinzu kommen Kleinmaschinen, Werkzeuge oder Prüfgeräte. Prägend für weite Gebäudebereiche sind zudem große Mengen an Ersatzteilen und Verbrauchsmaterialien. Zu nennen sind hier die zahlreichen Zahnräder zum Feinjustieren der Maschinen, Seile, Webschützen oder Garnhülsen aller Art.

Zu diesem beschriebenen Kernbestand sind seit 1990 vergleichsweise wenige größere Maschinen hinzugekommen. Darunter sind drei große, historische Handwebstühle sowie ein

Webautomat der 1970er Jahre aus sowjetischer Produktion zu nennen. Hinzu kommen Maschinen anderer Betriebsteile der Volltuchwerke oder lokaler Unternehmen, etwa fünf Strickmaschinen der Mechanischen Strickerei von Albert Süß oder Inventar aus der Seilerei Krienitz in Werdau. Einen größeren Unterbestand bilden auch die Formteile des VEB Volltuch Ratiobau. Nicht zur Betriebsausstattung von Pfau gehört auch die ehemalige Dampfmaschine aus der Weberei Julius Schmidt, die heute die verlorene Dampfmaschine der Tuchfabrik ersetzt.

4.2.2 Sonstige Geräte und Alltagsgegenstände

In dieser Kategorie sind alle **nicht zum eigentlichen Produktionsprozess** der Tuchfabrik oder anderer Unternehmen gehörigen Objekte sowie allgemeine Alltagsobjekte subsummiert. Aber auch die Ausstattung der Betriebsfeuerwehr gehört in diese Kategorie. Daneben haben aber auch zahlreiche **Alltagsobjekte** aus sächsischen Haushalten wie Bügeleisen, Waschgeräte und sonstige Haushaltsgeräte, Kleiderbügel oder DDR-Orden und -Abzeichen ihren Weg in die allgemeine Museumssammlung gefunden.

4.2.3 Textilien, textile Rohstoffe und nicht textile Bekleidung

Der Textilienbestand ist neben den Maschinen sicherlich der wichtigste Bestand der Sammlung. Hunderte von **Textilproben** sowie etwa 35 Musterbücher bilden einen wichtigen Unterbestand. Sie dokumentieren insbesondere die Produktion der Volltuchwerke Crimmitschau mit ihren verschiedenen Betriebsteilen. Hinzukommen Musterbücher und Stoffproben zahlreicher Firmen aus Crimmitschau, Sachsen und darüber hinaus. Sie dokumentieren in ihrer Gesamtheit die Textilproduktion in Mitteldeutschland im 20. Jahrhundert. Diese Proben sind überwiegend durch Schenkungen in die Sammlung gelangt. Etwa zehn **Musterbücher** haben sich auch im Bestand der Tuchfabrik erhalten.

Neben den Stoffproben bildet auch die **Konfektion** mit über 1.000 Objekten eine wichtige Unterkategorie. Neben textiler Bekleidung sind hier Schuhe, Hüte und alle Arten von Accessoires subsummiert. Mit diesen Objekten lässt sich eine Kulturgeschichte der DDR-Kleidung und in ausgewählten Beispielen des 20. Jahrhunderts darstellen. Es sind Produkte vieler Konfektionsbetriebe aus dem mitteldeutschen Raum vertreten: VEB Bekleidungswerke Falkenstein/Vogtland, VEB Wattana Lichtenstein, VEB Trikotagenwerke Crimmitschau, VEB Lößnitzer Bekleidungswerke, VEB Orla Kleidung und andere. Neben der Bekleidung befinden sich auch zahlreiche **sonstige textile Produkte** wie Stofftiere, Haushaltswäsche oder Teppiche in der Sammlung.

Als letzte Unterkategorie seien schließlich die textilen **Roh- und Hilfsstoffe** sowie Vor- und **Zwischenprodukte** wie Baumwollballen, **Farbpigmente** oder Vorgarn erwähnt, die wiederum überwiegend aus dem Produktionsbetrieb der Tuchfabrik stammen.

4.2.4 Fotografie

Etwa 250 Originalfotografien und Alben zeigen die Produktion in verschiedenen **Textilbetrieben** Crimmitschaus und der Region. Daneben wurden Betriebsausflüge oder technische Details dokumentiert. Darunter sind seltene historische Makroaufnahmen von Faserstrukturen. Das wichtigste fotografische Konvolut ist sicherlich das Album mit Fotos aus dem Betrieb der Tuchfabrik Gebr. Pfau aus der Zeit um 1935 aus Privatbesitz.

Einen weiteren Unterbestand bilden die **Bildpostkarten** mit überwiegend Ansichten der Stadt Crimmitschau aber auch mit Grafiken zum Textilarbeiterstreik von 1903/04 als Motiv.

4.2.5 Malerei und Grafik

Der Bestand an Malerei, Druckgrafik und Originalzeichnungen ist nur klein. Die wenigen Ölporträts stammen aus dem Besitz der **Familie Oehler**, die im 18. Jahrhundert die Grundlage für die Textilindustrie in Crimmitschau legte, oder dem Malzirkel der Volltuchwerke. Einige Drucke zeigen Stadtansichten von Crimmitschau sowie Ansichten verschiedener Textilunternehmen. Wenige Originalzeichnungen und Aquarelle, darunter ein Aquarell der Oehlerschen Fabrik aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, ergänzen diesen zwar kleinen aber dennoch wertvollen Bestand.

4.2.6 Bibliothek

Die Bibliothek umfasst über 3.000 Inventarpositionen mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen und Broschüren. Neben einem Kernbestand aus der Fabrikausstattung ist die Bibliothek insbesondere durch systematische Ankäufe stark gewachsen. Sie hat sich zu einer **Fachbibliothek** zu den Themen Textiltechnik, Textilgeschichte, Arbeitergeschichte, Mode, Nachhaltigkeit, Museologie und Crimmitschau entwickelt.

4.2.7 Archiv

Wertvollster Unterbestand ist das ehemalige Unternehmensarchiv der Tuchfabrik Gebr. Pfau. Dieser setzt sich zusammen aus der **Firmenkorrespondenz**, der internen Verwaltung und Buchhaltung sowie einer reichen **Dokumentation** des eigenen **Bau- und Maschinenbestandes**. Neben Manuskripten und Typoskripten enthält das Archiv zahlreiche Firmenprospekte, Zeitungsartikel, Fotos und Gebäudepläne. Dies macht es zu einer unverzichtbaren Basis jeglicher Forschung zur Tuchfabrik Gebr. Pfau bzw. den Volltuchwerken.

Neben dem eigentlichen Unternehmensarchiv gehören zum Bestand Archiv auch Dokumentationen des Maschinenbestandes aus den vergangen 30 Jahren, sowie Schriftdokumente aller Art, die durch Schenkungen an das Museum gelangt sind. Auch die Verwaltungsakten des Museums sind diesem Bestand zuzuordnen.

4.2.8 Medien

In den vergangenen 30 Jahren ist ein Medienarchiv aufgebaut worden. Dieses umfasst **Digitalisate** aller Art: historische Fotos, Objekte, Schriftgut und Literatur. Filme über die Tuchfabrik und die laufende Fotodokumentation gehören ebenfalls dazu sowie insbesondere **Interviews** mit ehemaligen Mitarbeitern der Tuchindustrie.

4.3 Sammlung und Archiv der Stadt Crimmitschau

In engem Zusammenhang zur Sammlung der Tuchfabrik stehen Sammlung und Archiv der Stadt Crimmitschau. Beide Bestände befinden sich im Eigentum der Stadt Crimmitschau und wurden – anders als der Objektbestand der Tuchfabrik – nicht durch das Museum inventarisiert. Die historische Sammlung wird hingegen von Mitgliedern des Heimatvereins betreut und inventarisiert. Sie befindet sich in einem eigenen Depot im Verwaltungsgebäude der Tuchfabrik sowie teilweise als Depositum im Depotraum der Tuchfabrik. In ihrer Zusammensetzung ergänzt sie die Sammlung der Tuchfabrik. So finden sich in ihr zwar weniger Objekte zur Textilindustrie und Mode dafür insbesondere zur **Stadtgeschichte Crimmitschaus** mit vielen Beispielen der vorindustriellen Textilherstellung und Verarbeitung wie etwa Spinnwirtel, Zunftladen oder Druckstöcke für Textilien. Ein wichtiger Bestand sind Objekte zum **Textilarbeiterstreik 1903/04**, darunter zahlreiche Fotos und Interviews mit Teilnehmern.

Das **Historische Archiv** sowie das **Bauaktenarchiv** sind das Gedächtnis der Stadt Crimmitschau. Sie befinden sich räumlich ebenfalls im Verwaltungsgebäude der Tuchfabrik. Beide Bestände werden jedoch gänzlich durch die Stadt verwaltet. Sie sind eine unverzichtbare Ergänzung zum historischen Archiv der Tuchfabrik. In vielen Fällen finden sich hier die Gegenstücke oder Teile von Akten im Archiv der Tuchfabrik. Insbesondere die Bauakten der Tuchfabrik liegen überwiegend hier.

4.4 Dokumentation

Der museale Wert der Sammlung zeigt sich nicht zuletzt in seiner wissenschaftlichen Erschließung. Grundvoraussetzung hierfür ist die Inventarisierung und Dokumentation jedes Sammlungsobjektes als Sammlungsbestandteil.[12] Die Inventarisierung und Dokumentation erfolgt in der Tuchfabrik Gebr. Pfau im Wesentlichen auf drei Ebenen: dem **Eingangsbuch**, dem **Inventarbuch** sowie dem **Museumsmanagement-System BeeCollect**. Dabei sollte auf jeder Dokumentationsebene der Grad der Ausführlichkeit steigen. In der Datenbank ist das Objekt möglichst ausführlich im Sinne einer Tiefenerschließung zu beschreiben und mit Digitalisaten zu verknüpfen. Jede Schenkung ist momentan durch die Verbandsräte des Zweckbandes anzunehmen.

Die Dokumentation wird an der Tuchfabrik Gebr. Pfau seit 2021 nur noch durch einen ehrenamtlichen Mitarbeiter wahrgenommen. In den vergangenen Jahren wurde dazu das

System Faust genutzt. Dieses wurde im Jahr 2021 durch die Museumsmanagement-Software BeeCollect ersetzt, welche teilweise schon im Zweckverband genutzt wird und perspektivisch von allen Häusern verwendet werden soll. Eine detaillierte Schreibanweisung gibt es an der Tuchfabrik jedoch nicht. Kontrollierte Vokabulare werden nur ansatzweise verwendet, ein Thesaurus existiert bisher nicht. Neben der internen Datenbank werden ausgewählte Bestände auch auf der Plattform Museum-Digital veröffentlicht. Bisher wurden hier etwa 70 Objekte eingestellt.

4.5 Bewertung und Ausblick

Für die Professionalisierung und überhaupt eine ordentliche Fortführung der Sammeltätigkeit des Museums ist die **Anstellung eines Mitarbeiters** mit einem museologischen, archivischen oder kulturhistorischem Fachstudium perspektivisch unabdingbar (vgl. Kap. 3.8.1, S. 18f.). Die aktuelle stundenweise Betreuung durch einen Ehrenamtler wird dem Anspruch des Museums als überregionale Einrichtung nicht gerecht und ist nicht zukunftsfähig.

Der **ehemalige Bestand der Tuchfabrik** Gebr. Pfau bzw. des VEB Volltuchwerke Crimmitschau bildet auch nach bald 30jähriger Sammeltätigkeit nach wie vor den Kern der Sammlung. Dies muss auch zukünftig so bleiben. Die originale Fabrikausstattung der Tuchfabrik ist gewissermaßen der Markenkern des Museums. Dieser Bestand wird zukünftig höchstens punktuell wachsen, indem Objekte, die sich vor 1990 hier befanden, durch Kauf oder Schenkung zurückerworben werden können. Im Sinne einer **Tiefenerschließung** und durch **Nachinventarisierung** sollten diese Objekte jedoch deutlich besser dokumentiert und erforscht werden.

An die Ausstattung der Tuchfabrik anknüpfend wurde zur Textilindustrie der Stadt Crimmitschau und der Region gesammelt. Die herausragende **Sammlung von Stoffproben** ist bereits jetzt ein einzigartiger Objektfundus. Auch hier sollte unbedingt weitergesammelt werden mit dem Fokus auf Mitteldeutschland. Auch dieser Bestand kann durch eine bessere Tiefenerschließung und Nutzbarmachung zu einem wertvollen Wissensspeicher für die Forschung werden.

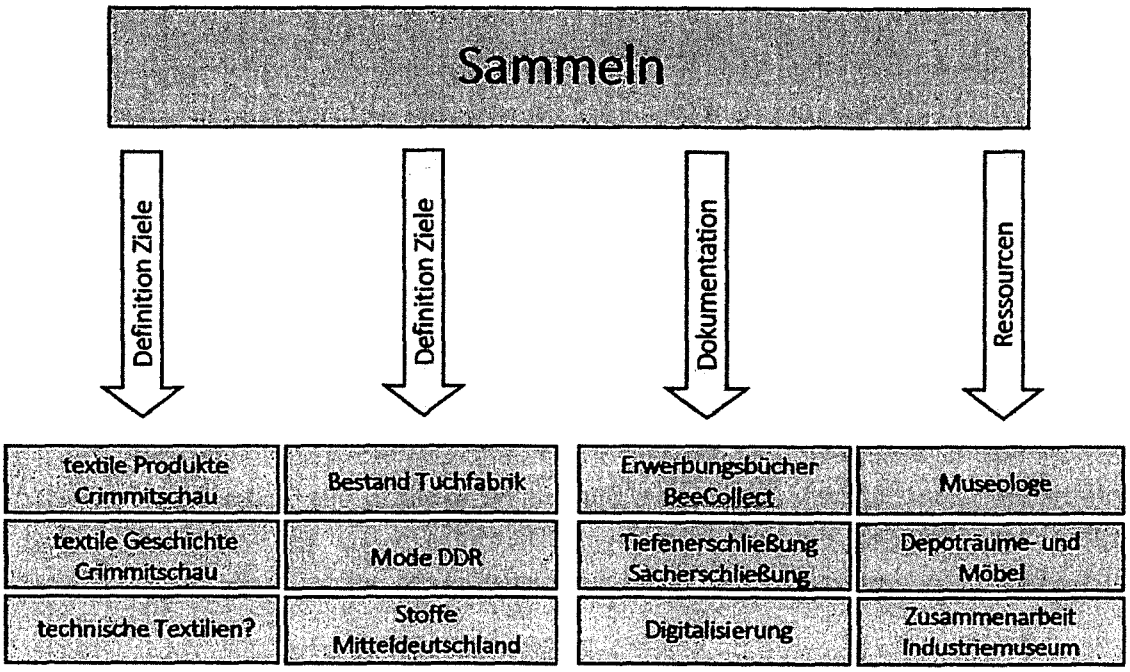
Konfektionsunternehmen befanden sich in Crimmitschau und der unmittelbaren Region nur wenige. Mit etwa 1.000 Objekten wurde jedoch mittlerweile ein beachtlicher Bestand an Textilien, insbesondere der DDR, zusammengetragen. Diesen Bestand gilt es noch schärfer zu definieren. Einerseits sollte **DDR-Bekleidung** exemplarisch gesammelt werden, um ein möglichst aussagekräftiges Bild dieser Modeepoche zu vermitteln. Andererseits sollte Konfektionsware und andere **Produkte** gesammelt werden, die **aus Stoffen Crimmitschauer Unternehmen** hergestellt wurden – dies wiederum bezogen auf alle Perioden.

Zeugnisse der Textilindustrie wie Fotos, Archivalien oder sonstige Sachzeugnisse sind nur zu erwerben, insofern sie die Stadt **Crimmitschau** betreffen. Vom Erwerb von Gebrauchsgegenständen oder Textiltechnik sollte in Abstimmung mit dem Industriemuseum

Chemnitz zukünftig ganz Abstand genommen werden. Ausnahmen sind sehr gut zu begründen und sind etwa im Hinblick auf die Museumspädagogik oder das Textillab denkbar.

Auch über eine komplette Neudefinition von Sammlungsschwerpunkten muss nachgedacht werden. Mit der Ausstellung *Zukunft?Textil!* und der geplanten Dauerausstellung wurden insbesondere **technische Textilien** und aktuelle textile Anwendungen verstärkt in den Blick genommen. Dies könnte sich zu einem Sammelgebiet der Zukunft für die Tuchfabrik Gebr. Pfau entwickeln.

Bausteine des Sammlungskonzepts



Neben der bereits genannten wünschenswerten Tiefenerschließung aller Bestände ist in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit den anderen Museen des Zweckverbandes an einer **Dokumentationsrichtlinie** für den gesamten Zweckverband zu arbeiten. Diese sollte perspektivisch die Sacherschließung wie auch das Formularwesen vereinheitlichen. Insbesondere das **Archiv** ist als Bestand insgesamt neu zu ordnen und über archivische Findmittel erstmals systematisch zu erschließen. Die **Digitalisierung** ausgewählter Bestände muss fortgeführt werden. Auch hier ist ein mit den anderen Museen des Zweckverbandes abgestimmtes Vorgehen wünschenswert, insbesondere auch was die Nutzung von technischen Ressourcen (z.B. Scanner) angeht.

Perspektivisch sollte der Datenbestand der städtischen Sammlung in die Datenbank der Tuchfabrik übernommen werden, um diesen zu sichern und besser nutzbar zu machen. Mittel- bis langfristig kann auch über die Übernahme der **Sammlung der Stadt** in die Verwaltung des Museums nachgedacht werden. Hierfür müssen aber zuvor die personellen, räumlichen und rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden.

5 Bewahren

5.1 Beschreibung des Ist-Zustandes

Eng mit dem Sammeln verknüpft ist das Bewahren. Eine der Hauptaufgaben des Museums ist es, den historischen Baubestand der Tuchfabrik, die originale Maschinenausstattung und die museale Sammlung insgesamt für die Allgemeinheit zu bewahren. Entsprechend den sehr unterschiedlichen Objektkategorien sind auch die Anforderungen, die sich an deren Erhalt knüpfen, sehr unterschiedlich.

Die schwierigste Aufgabe stellt sicherlich der Erhalt der **baulichen Anlagen** der Tuchfabrik Gebr. Pfau dar. Die Tuchfabrik ist seit 1990 in die Denkmalliste eingetragen. Eigentümer ist die Stadt Crimmitschau, das Museum als Nutzer der Anlagen steht jedoch ebenfalls in der Verantwortung für den Erhalt des Ensembles. Seit dem Erwerb der Tuchfabrik von der Treuhandanstalt 1995 hat die Stadt Crimmitschau weit über 2 Millionen Euro in den Erhalt der Anlagen investiert. Hinzu kam ein Vielfaches an Fördermitteln. Mit der Überlassung der Anlagen an den Zweckverband Sächsisches Industriemuseum bzw. an das Museum Tuchfabrik Gebr. Pfau sind praktisch jedes Jahr zusätzlich investive Mittel des Zweckverbandes in den Erhalt der Anlagen geflossen. Die investiven Mittel speisen sich überwiegend aus Fördermitteln des Freistaates Sachsen. Hinzu kommen Erhaltungsmaßnahmen aus dem laufenden Haushalt. Mittlerweile sind fast alle Gebäude weitestgehend gesichert. Ausnahmen sind etwa das Trafohaus mit akuten Dachschäden und einige Bereiche des Wolllagers. Jegliche bauliche Maßnahme erfolgt über das Bauamt der Stadt Crimmitschau und wird mit der unteren Denkmalschutzbehörde bzw. der Denkmalfachbehörde des Freistaates Sachsen abgestimmt. Wichtige planerische Grundlage ist dabei das im Jahr 2000 erstellte Raumbuch für die Tuchfabrik, das zugleich Vorschläge zur Restaurierung macht.

Teil des Denkmals Tuchfabrik Gebr. Pfau ist die **Maschinenausstattung**. Diese befindet sich überwiegend an den originalen Standorten. Durch die Betreuung des Fördervereins Westsächsisches Museum sowie zahlreicher Ehrenamtlicher konnten die Maschinen überwiegend in einem lauffähigen Zustand erhalten werden. Das Weberei- und das Spinnereigebäude sind zudem heizbar, die Maschinen damit weitestgehend vor Korrosion geschützt. Die Metallteile werden regelmäßig geschmiert. Durch das stabile Klima konnte bei den Holz-, Leder- und Textilbestandteilen bisher ein Schädlingsbefall vermieden werden. Lediglich die Maschinen im Bereich des heutigen Foyers und im ehemaligen Spinnereisaal im ersten Obergeschoss wurden nicht erhalten. Sie sind bereits Anfang der 1990er Jahre entfernt worden. Neben den eigentlichen Maschinen lagert zudem eine unübersehbare Zahl an kleineren Maschinen und **Maschinenteilen** in allen Gebäudebereichen.

Ergänzt wurde die ursprüngliche Maschinenausstattung nach 1990 durch Schenkungen **weiterer Maschinen**, die damit nicht Teil des Denkmals sind, sondern zur **Objektsammlung** des Museums gehören. Es handelt sich dabei überwiegend um Handwebstühle und ähnliches Gerät zur Textilverarbeitung. Soweit diese im Webereigebäude, etwa im Bereich der Museumspädagogik untergebracht wurden, befinden sich die Objekte in einem guten

Zustand. Mehrere Webstühle, hölzerne Krempeln und Geschirre wurden aber auch im Wolllager eingelagert. Diese sind in vielen Fällen stark korrodiert und nicht mehr benutzbar.

Die übrige **museale Sammlung**, bestehend insbesondere aus Textilien, Kunsthandwerk, Geräten, Grafik, Malerei, Archivalien und Büchern, befindet sich überwiegend in gutem Zustand im Hauptdepotraum des Museums im Verwaltungsgebäude sowie in drei kleineren Nebenräumen im Webereigebäude. Diese Objekte werden zweckmäßig in überwiegend säurefreien Kartons in Regalen, sowie in Mappen in Planschränken aufbewahrt. Die Bücher werden in geschlossenen Schränken verwahrt.

5.2 Bewertung und Ausblick

Der **Baubestand** ist weit überwiegen in seiner Substanz gesichert. Die weiteren Sicherungs- und Ausbaumaßnahmen erfolgen in kleinen Schritten nach Maßgabe des Denkmalschutzes und der zur Verfügung stehenden Eigen- und Fördermittel. Übergeordnetes Ziel ist es, den Industriecharakter der Tuchfabrik langfristig zu erhalten.

Der originale **Maschinenbestand** ist ebenfalls überwiegend gesichert. Lediglich in den nicht beheizten Bereichen sind die Maschinen einer gewissen Korrosion ausgesetzt. Durch die vorhandenen Anstriche und regelmäßige Schmierungen kann diese aber auf ein vertretbares Maß reduziert werden. In einigen Fällen, etwa bei den hölzernen Reißwölfen im Wolllager, könnte erwogen werden, diese dem Industriemuseum Chemnitz zur Aufbewahrung anzubieten.

Ziel ist es, möglichst viele Maschinen der ursprünglichen **Fabrikausstattung lauffähig zu halten**. Im Sinne des *Code of Ethics* der ICOM steht bei diesen Maschinen die Bewahrung technischer Prozesse im Vordergrund. Es handelt sich in diesem Sinne um Arbeitssammlungen, die auch von den Besuchern berührt werden dürfen.[13] Der Anspruch, diese Maschinen lauffähig zu halten, ist jedoch immer schwerer aufrecht zu erhalten, da es immer weniger entsprechend qualifizierte Ehrenamtliche gibt. Bei der künftigen Neubesetzung von Stellen ist insbesondere die fachgerechte Pflege des Maschinenbestandes und die Wiederherstellung ihrer Lauffähigkeit anzustreben (vgl. Kap. 3.8.1, S. 17f.).

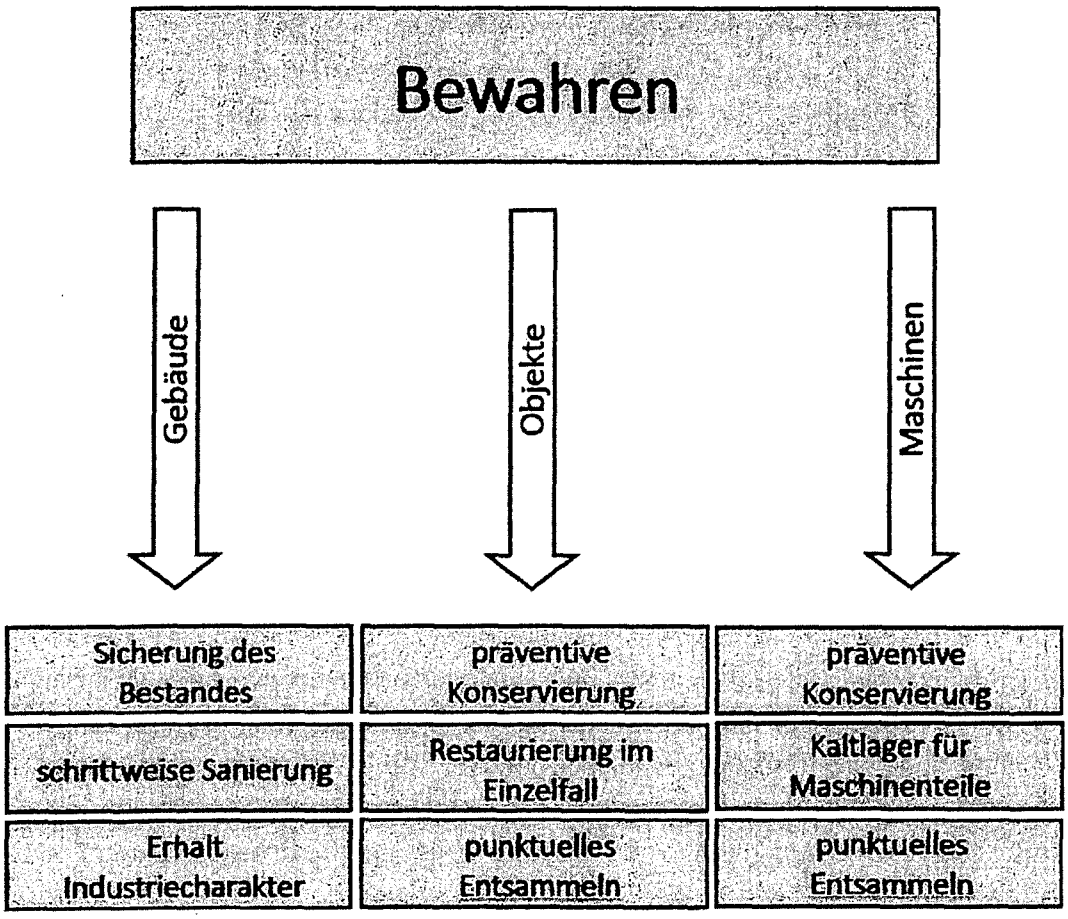
Nur in Einzelfällen sollte erwogen werden, auch originale Maschinen zu entfernen bzw. zu verändern, insofern sie einer Nutzung von Gebäudeteilen für die Zukunftsprojekte der Tuchfabrik entgegenstehen (vgl. Kap. 3.8.2). Hier müssen der Denkmalwert, die Bedeutung für die historische Fabrik insgesamt und der Schauwert für die Besucher gut gegen das Interesse einer Nutzung der entsprechenden Gebäudebereiche abgewogen werden. Dies betrifft insbesondere den großen Siebtrommel- bzw. **Flocketrockner** im südlichen Bereich des Wolllagers. Dieser verhindert eine sinnvolle Nutzung der Erdgeschossebene in diesem Bereich. Zudem ist er erst in den 1970er Jahren eingebracht worden und weist einen nur sehr geringen Schauwert auf. Es sollte erwogen werden, das Gerät zu öffnen, um das Innenleben im Bereich der Trocknerei neben dem Stücketrockner präsentieren zu können (vgl. Kap. 6.2).

Die nicht fachgerecht gelagerten Maschinen, die nicht zum Denkmal gehören und bereits nicht mehr funktionsfähig sind bzw. keine Funktion in der zukünftigen Konzeption des Museums haben, sollten, in Abstimmung mit dem Industriemuseum Chemnitz, entsammelt werden. Laut Sammlungskonzeption ist es kein Ziel zukünftig weiterhin Maschinentechnik zu sammeln, sofern diese keinen unmittelbaren Bezug zur Tuchfabrik Gebr. Pfau hat.

Die in allen Gebäuden lagernden **Kleinteile** sind in einem kurzfristig geplanten Kaltlager im Bereich der Wollkammern im Erdgeschoss des Spinnereigebäudes geordnet zusammenzuführen. Nur auf diese Weise kann ein Überblick über Zustand, Art und Funktion dieser Objektkategorie erlangt werden.

Für die übrige Objektsammlung besteht kein akuter Handlungsbedarf. Sie wird insbesondere nach dem Prinzip einer **präventiven Konservierung** aufbewahrt. Das Klima ist stabil und muss mit Datenloggern sorgfältig überwacht werden. Die empfindlichen Textilien müssen zusätzlich regelmäßig auf Schädlingsbefall kontrolliert werden. Konservierungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen sind momentan allenfalls für Objekte, die für die Dauerausstellung oder als Leihgaben vorgesehen sind, angezeigt.

Bausteine für die Bewahrung der Gebäude und Sammlung der Tuchfabrik



6 Ausstellen

6.1 Beschreibung des Ist-Zustandes

Das Grundprinzip der musealisierten Tuchfabrik Gebr. Pfau ist die Präsentation ihrer unveränderten Ausstattung aus der Zeit vor 1990. Die **originale Maschinenausstattung** der Tuchfabrik stellt dabei zugleich die Dauerausstellung des Museums dar. Nur an wenigen Stellen, insbesondere in der Weberei, wurde dieses Grundprinzip durch Hinzufügen von Maschinen und Objekten anderer Herkunft durchbrochen. Die Maschinen und im Außenbereich auch die Gebäude wurden lediglich punktuell mit Hilfe von erklärenden Textfahnen kontextualisiert. Wirklich erlebbar sind die Maschinen und Gebäude jedoch nur im Rahmen von Führungen.

Ergänzend zur Präsentation der originalen Fabrikausstattung wurden seit 2000 bis zu sechs jährliche **Sonderausstellungen** im ehemaligen Foyer sowie im Zwirnsaal des Webereigebäudes gezeigt. Auf diese Weise konnten über 60 Sonderausstellungen zu ganz verschiedenen Themen präsentiert werden. Viele dieser Ausstellungen wurden mit großem Aufwand und Fördermitteln durch das Museumsteam selbst erarbeitet, bei anderen handelte es sich um Wanderausstellungen. Als Ergebnis eines Zeitzeugenprojektes wurde zudem eine Stele mit Filminterviews von ehemaligen Mitarbeitern aufgestellt.

Im Zuge des Landesausstellungsprojektes von 2020 wurden **Ausstellungsmodule** auf dem Freigelände aufgestellt und einige ergänzende Tafeln installiert. Insbesondere das Spinnereigebäude wurde auch für den **individuellen Besuch** ertüchtigt. So wurden im Foyer und im Spinnereisaal Hör- und Hands-on-Stationen installiert. Diese Maßnahmen stellen zugleich die erste Ausbaustufe einer künftigen klassischen **Dauerausstellung** dar. In den vergangenen Jahren gab es immer wieder Planungen dazu, die aber aus verschiedenen Gründen bisher nicht umgesetzt werden konnten.

Parallel zur Landesausstellung wurde zudem die Sonderausstellung *Zukunft?Textil!* zur aktuellen Situation der Textilindustrie in Sachsen erarbeitet, die durch ihre lange Standdauer mittlerweile fast den Charakter einer Dauerausstellung hat. Sie soll teilweise in der neuen Dauerausstellung aufgehen, teilweise aber auch als Wanderausstellung an andere Institutionen ausgeliehen werden.

6.2 Bewertung und Ausblick

In die eigentliche **historische Ausstattung** der Tuchfabrik ist zukünftig nur sehr zurückhaltend, etwa was Anforderungen an Sicherheit oder Konservierung angeht, einzugreifen. Die stellenweise Vermischung von Originalinventar der Tuchfabrik mit Maschinen anderer Herkunft, etwa im Bereich des Durchgangs vom Webereigebäude zur Wäscherei, ist aufzulösen. Der Besucher muss klar zwischen Sälen mit historischer Ausstattung und solchen mit anderer Nutzung, etwa für die Museumspädagogik oder für Sonderausstellungen, unterscheiden können. Auch die nicht zugehörigen Handwebstühle im Bereich der

Webereisäle sind mittelfristig zu entfernen. Diese sind möglicherweise in den Bereich der zukünftigen Dauerausstellung oder des Textillabs zu versetzen.

Die erklärenden Tafeln wurden im Rahmen der Landesausstellung 2020 bereits teilweise durch neue ersetzt und sollen zukünftig komplett erneuert werden. Diese Ausstattung mit Texttafeln wird aber immer nur zurückhaltend erfolgen und lediglich eine Ergänzung zum eigentlichen Erlebnis der Führung sein.

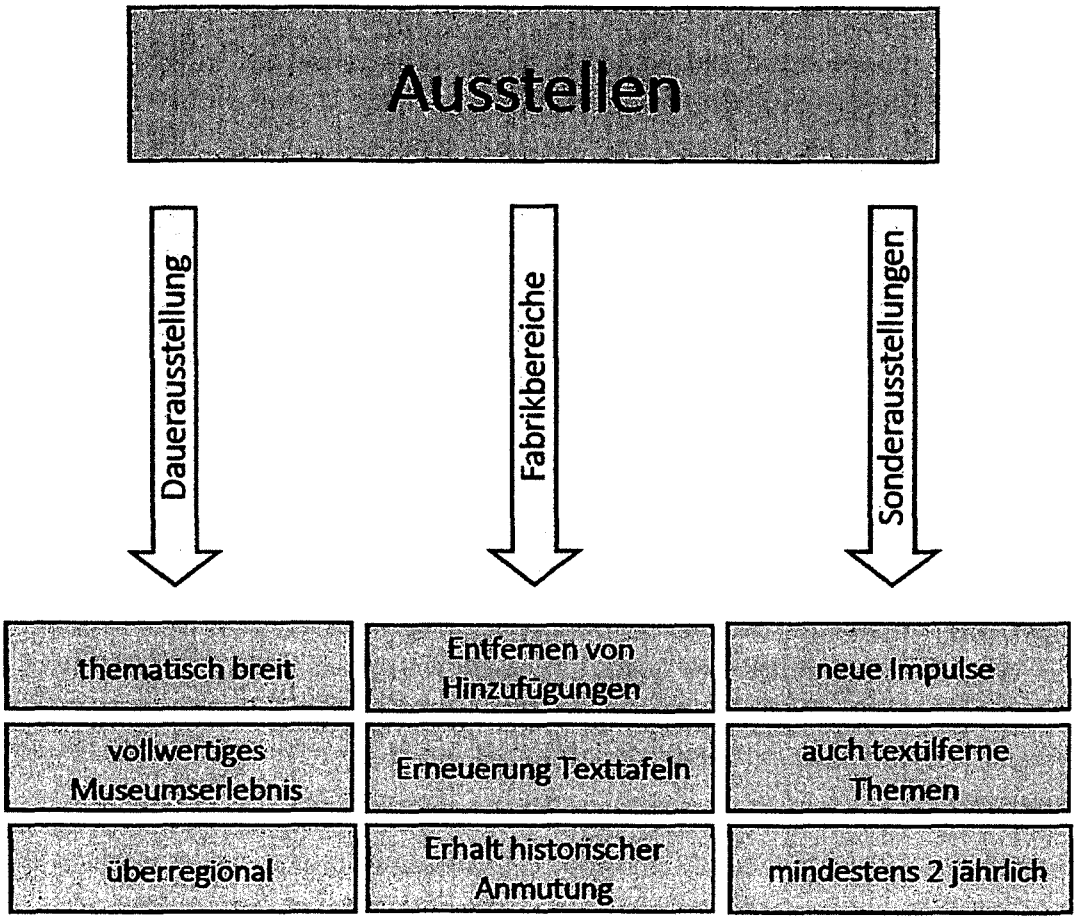
Ergänzend zur historischen Ausstattung benötigt die Tuchfabrik dringend eine klassische **Dauerausstellung**. Besucher nehmen momentan fast ausschließlich die Führungen durch die historischen Produktionsbereiche wahr. Für einen Besuch ohne Führung ist der Anreiz bisher nicht groß genug. Die Sonderausstellung *Zukunft?Textil!* hat bereits eine zu lange Standzeit und dient nur wenigen Besuchern als alleiniger Besuchsanlass.

Die Ausstellungsfläche für die künftige Dauerausstellung im ehemaligen Spinnsaal im ersten Obergeschoss ist mit 450 qm groß genug, um eine breit erzählte und inszenierte Ausstellung aufzunehmen. Diese muss dem Besucher zukünftig Informationsangebote machen, um das Erlebnis der Führung in einen größeren Zusammenhang einordnen zu können. Ein alleiniger Besuch der Dauerausstellung sollte dem Besucher zudem das Gefühl eines **vollwertigen Museumserlebnisses** vermitteln können. Auch Kindern müssen in der Dauerausstellung altersgerechte Angebote gemacht werden. Zudem muss sie thematisch breit angelegt sein, um auch ein überregionales Publikum anzuziehen, das nicht zwingend an Industriekultur interessiert ist.

Die neue Dauerausstellung ist mit einem Finanzierungsvolumen von 250.000 € geplant. Das ist für ein Projekt dieser Größenordnung und mit einem überregionalen Anspruch vergeleichsweise wenig. Da es für das Projekt bereits beträchtliche Vorarbeiten gibt und auf die Vitrinen der Landesausstellung zurückgegriffen werden kann, ist eine ansprechende Umsetzung dennoch realistisch. Momentan wird ein Eröffnungsdatum Ende 2023 bzw. Anfang 2024 angestrebt.

Die Dauerausstellung sollte durch mindestens zwei jährliche **Sonderausstellungen** flankiert werden. Die Sonderausstellungen sollen die künftige Dauerausstellung ergänzen, immer wieder neue thematische Impulse setzen und gerade auch die regionalen Besucher zu einem wiederholten Besuch anregen. Neben kulturhistorischen Ausstellungen sind hier ausdrücklich auch Kunstausstellungen zu realisieren, um ein möglichst vielfältiges Publikum anzusprechen. Das Leitbild der Tuchfabrik sieht künftig zusätzliche Zielgruppen vor, die weniger an textilen Themen interessiert sind.

Ausstellungen im Bereich der Tuchfabrik



7 VERMITTELN

7.1 BESCHREIBUNG DES IST-ZUSTANDES

Kern der Vermittlungsarbeit der Tuchfabrik Gebr. Pfau sind die **Führungen** durch die Gesamtanlage. Durchgeführt werden die Führungen von ehemaligen und aktiven Mitarbeitern aus Textilunternehmen aber auch von angelernten Quereinsteigern. Im Rahmen der Führungen wird der Produktionsprozess von der Wollflocke zum fertigen Tuch sowie der Arbeitsalltag der Arbeiter erläutert. Diese Standardführung ist besonders anschaulich, da praktisch aus jeder Maschinenkategorie funktionsfähige Beispiele vorgeführt werden können.

Insbesondere an Schüler allgemeinbildender Schulen richtet sich der **Industrialisierungsworkshop**. Der Workshop setzt sich aus drei Bausteinen zusammen: einer etwas angepassten Standardführung über das Gelände der Tuchfabrik, dem gemeinsamen Betrachten eines Films sowie die selbständige Arbeit an Handwebgeräten. Die Jugendlichen erfahren dabei auf ganz unterschiedlichen Ebenen und mit allen Sinnen, was Industriearbeit im 20. Jahrhundert bedeutete.

An Berufsschüler und ältere Schüler richtet sich die Führung durch die Sonderausstellung ***Textil?Zukunft!*** Hier erfahren die Schüler überraschende Verwendungsmöglichkeiten von textilen Strukturen, Berufsbilder und Ausbildungswege. Diese Führung ist gleichermaßen auch für Erwachsene oder Fachbesucher adaptierbar. Die speziell für diese Sonderausstellung entwickelten Angebote wie ein Marketing-Workshop sind bisher nicht über eine Testphase hinausgekommen.

Eine weitere Führung verlässt das Gelände der Tuchfabrik und führt durch das **Villenviertel** rund um die Lindenstraße der Stadt Crimmitschau. Sie richtet sich an Einheimische gleichermaßen wie an Besucher der Stadt. Diese Führung wird immer wieder nachgefragt und gehört mittlerweile zum Standardprogramm der Tuchfabrik. Sie wurde im Rahmen einer Sonderausstellung ausgearbeitet.

Im Rahmen der **Industrie.Kultur.Rallye.Crimmitschau** gehen die Teilnehmer mit Hilfe eines GPS-Gerätes auf Spurensuche zur industriekulturellen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Stadt.

Für Horte oder Kindergärten werden auch einfache **Bastelstunden**, Filzen oder Weben an Schulwebrahmen angeboten. Während der Ferien finden regelmäßige Ferienaktionen statt.

7.2 BEWERTUNG UND AUSBLICK

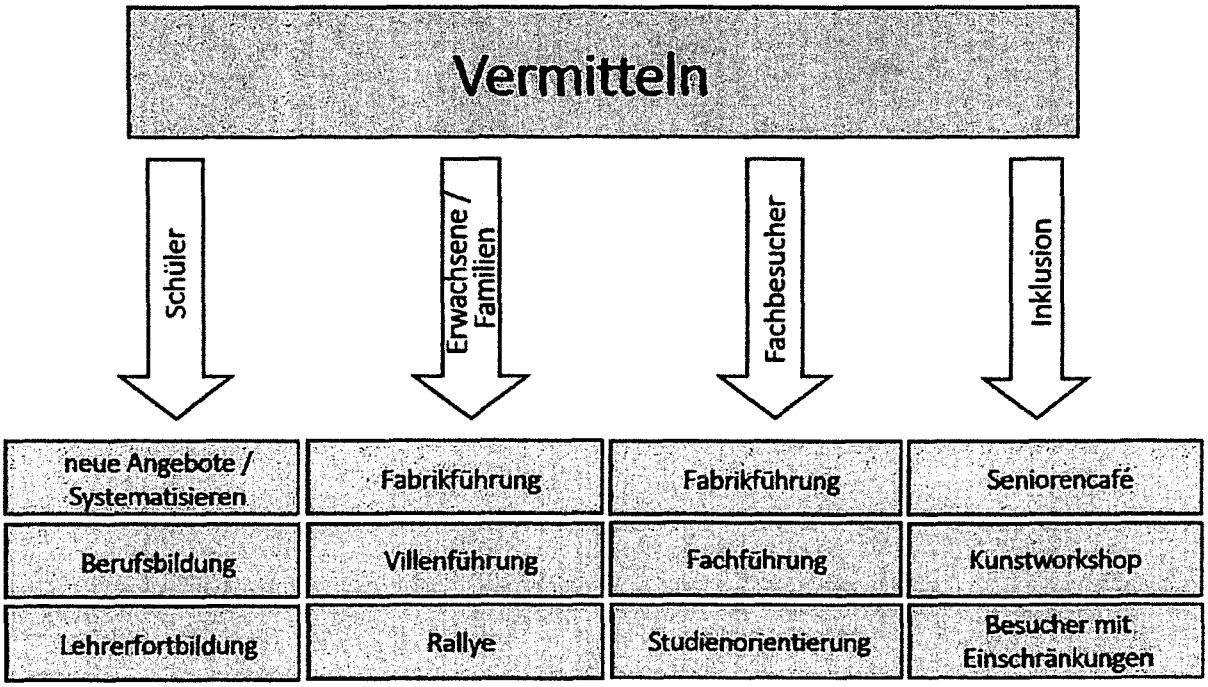
Die Museumspädagogik war von Anfang an einer der Schwerpunkte der Museumsarbeit. Wichtigstes Angebot ist insbesondere der Workshop zur Industrialisierung. Mit der Industrie-Kultur-Rallye und einem Programm für die Berufsbildung hat es zuletzt auch Angebote mit ganz neuem Charakter gegeben. Diese wurden aufgrund der Vakanzen an der Tuchfabrik aber nicht weiterverfolgt. Mit der im Jahre 2021 neu geschaffenen halben Stelle einer

Museumspädagogin gibt es jetzt erstmals die Möglichkeit, diesen Bereich zu systematisieren und neu aufzustellen.

Insbesondere bei den Schülerangeboten muss es dringend eine **Neubewertung** und **Differenzierung der Angebote** geben. Der bisherige Dreiklang aus Film, Führung und Handarbeit im Rahmen des Industrialisierungsworkshops ist zu schematisch und wird weder allen Alters- noch Schulgruppen gerecht. Auch bieten sich noch wesentlich mehr Anknüpfungspunkte für unterschiedliche Fächer an – zu denken ist hier an den naturwissenschaftlichen Bereich (Energieerzeugung, Umweltverschmutzung, Nachhaltigkeit, Chemiefasern etc.), Kunst (Tuchfabrik als Denkmal), Berufskunde (textile Berufe). Alle diese Möglichkeiten der Anknüpfung an Themen der Lehrpläne gilt es auszuarbeiten, zu systematisieren und noch wesentlich aktiver den Schulen anzubieten.

Auch der Bereich der **Berufsorientierung** ist weiter auszubauen. Weitere Ansatzpunkte sind zudem Lehrerfortbildungen oder eine Zusammenarbeit mit der Berufsinformation der Arbeitsagenturen. Auch angehende Studenten sollten als Zielgruppe ins Visier genommen werden. So sind etwa Veranstaltungen zur Studienorientierung an der Tuchfabrik vorstellbar.

Bausteine für die Museumspädagogik an der Tuchfabrik Gebr. Pfau



Neben der klassischen Museumspädagogik sind verstärkt Formate zu entwickeln, um insbesondere **museumsferne Gruppen** für die Tuchfabrik zu gewinnen. Zu denken ist etwa an Kaffeenachmittage für Senioren bzw. Bewohner von karitativen Einrichtungen, Zeichenworkshops mit Laienkünstlern oder Leseveranstaltungen. Das Museum muss sich mit solchen Formaten neuen Besuchergruppen öffnen.

Insgesamt ist dieser Gedanke der Öffnung für neue Gruppen, das Stichwort ist hier **Inklusion**, auch auf körperlich und geistig eingeschränkte Menschen auszudehnen. So wurde gerade das Besucherzentrum barrierearm ausgebaut. Hier sind daher unbedingt neue Angebote für Menschen mit Einschränkungen zu entwickeln.

8 Erforschen

8.1 Beschreibung des Ist-Zustandes

Museumsarbeit bedeutet auch wissenschaftliches Arbeiten. Dies war an der Tuchfabrik von Anfang an der Fall. So ging vielen baulichen Maßnahmen auch eine gründliche **Bauforschung** voraus. 2000 wurde ein umfassendes Raumbuch mit Restaurierungsvorschlägen für die Tuchfabrik erarbeitet.

In Kooperation mit der TU Bergakademie Freiberg konnte 2014 das Maschinenhaus industriearchäologisch erforscht werden. Auf Basis dieser Erkenntnisse war es in den Folgejahren möglich, das Gebäude wiederaufzubauen und die jetzige Dampfmaschine einzubringen. Umgesetzt wurde dies durch den Förderverein. 2015 wurde der Baubestand der Tuchfabrik insgesamt industriearchäologisch im Rahmen einer Magisterarbeit untersucht.

2012 und 2014 fanden wissenschaftliche **Tagungen** zu europäischen Textilstädten bzw. zum europäischen Industriekulturerbe in der Tuchfabrik statt, die vom Museumsteam gemeinsam mit Partnern konzipiert und vorbereitet wurden.

Auch jede selbst entwickelte **Sonderausstellung** stellt grundsätzlich eine Forschungsleistung dar. Insbesondere die Sonderausstellungen zur Villenarchitektur der Stadt Crimmitschau oder zum Textilarbeiterstreik haben wichtiges Grundlagenwissen erarbeitet, das auch in **Publikationen** eingeflossen ist.

Grundlegend sind auch die mehrfach durchgeführten Befragungen von **Zeitzeugen** der DDR-Textilindustrie in Ton und Bild. Diese Dokumente stehen der Forschung ebenfalls dauerhaft zur Verfügung.

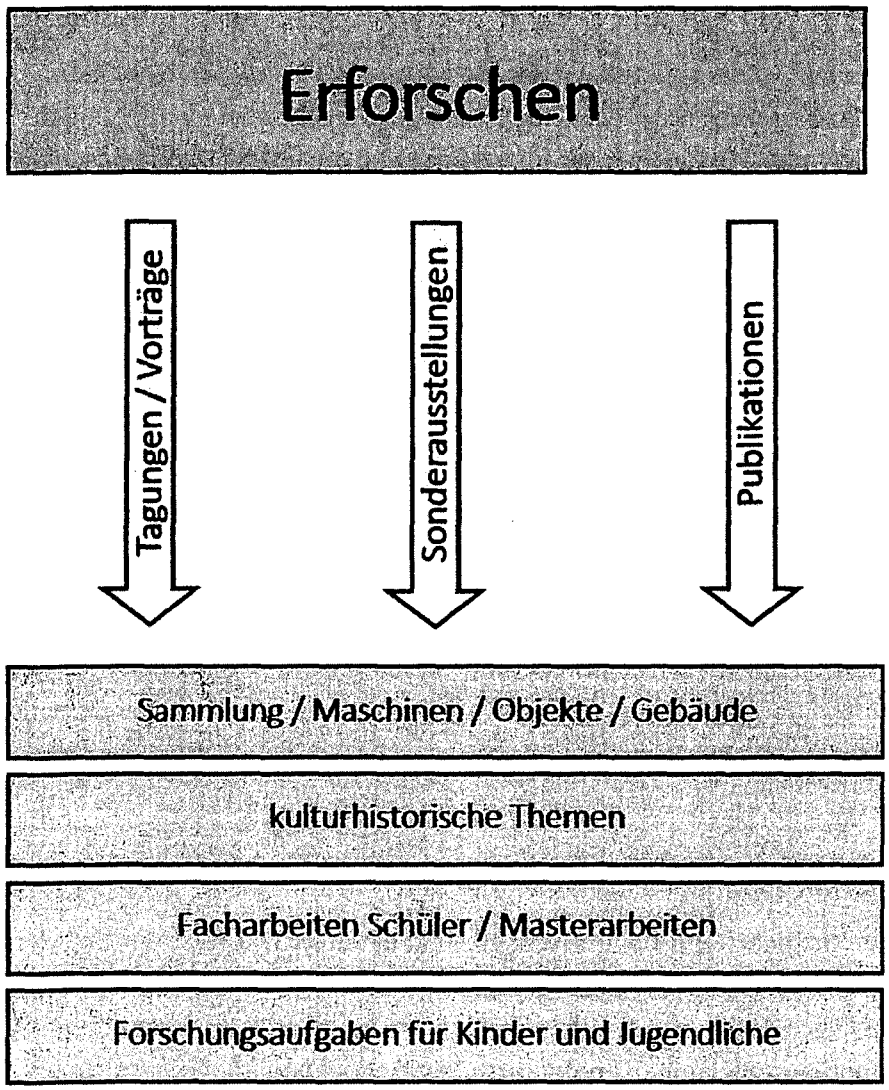
8.2 Bewertung und Ausblick

Das bisher an der Tuchfabrik erarbeitete Wissen stellt einen wichtigen Schatz dar, der insbesondere für die künftige Dauerausstellung, andere Sonderausstellungen und von der Wissenschaft im Allgemeinen genutzt werden kann. Leider ist es in der Vergangenheit nicht gelungen, den Sonderausstellungen immer auch **Publikationen** an die Seite zu stellen. Das Wissen steht in den meisten Fällen nur als interne Dokumentation zur Verfügung. Zukünftig sollte größerer Wert auf solche Begleitpublikationen gelegt werden, auch wenn diese einen erheblichen Mehraufwand darstellen. Publikationen stellen die Tuchfabrik in einen wissenschaftlichen Diskurs, sie generieren Aufmerksamkeit, sie machen den Museumsshop attraktiv und sorgen nicht zuletzt für kontinuierliche Einnahmen. Mittelfristig ist auch an einen Sammlungskatalog bzw. einen Katalog für die Dauerausstellung zu denken.

Neben der klassischen Forschung, wie sie in Form von Publikationen oder Tagungen stattfand und auch fortgeführt werden sollte, muss ein verstärktes Interesse auf der Erforschung der eigenen Textiltechnik sowie der Sammlung insgesamt liegen.

Das Thema „Forschen" bietet sich auch für die Museumspädagogik an (vgl. Kap. 7). Kinder und Jugendliche können zu einem selbst gefundenen oder vorgegebenen Thema begleitet forschen. Auch Themen für **Facharbeiten** an höheren Klassenstufen können im Rahmen der Museumsarbeit begleitet werden.

Bausteine für die wissenschaftliche Tätigkeit an der Tuchfabrik



9 ANHÄNGE

9.1 LITERATUR

Andrea Bergler, Dr. Patricia Ober, Textilarbeiter um 1900, Chemnitz 2003

Dr. Rita Müller, Crimmitschauer Villen erzählen Geschichte, Chemnitz 2013

Claudia Schindler, Europäische Wollstädte, Chemnitz 2007

9.2 KONZEPTPAPIERE UND UNGEDRUCKTE STUDIEN

Jürgen Knauss, Konzeptionelle Grundgedanken zur Entwicklung des Westsächsischen Textilmuseums Crimmitschau, 1998

Hermann Müller, Raumbuch Crimmitschau/Textilmuseum, Plauen 2000

ARC Architekturconcept Pfaffhausen und Staudte, Siegerentwurf des architektonischen Ideenwettbewerbs, 2001/2002

Andrea Bergler, Mittelfristige Planung zur zeitnahen Eröffnung des Westsächsischen Textilmuseums Crimmitschau, 2005

Claudia Schindler u.a., Positionspapier zum Stand der Industriekultur in Sachsen und zur Lage des Zweckverbandes Sächsisches Industriemuseum, 2008

Dr. Andrea Bergler, Kirsten Helmstedt, Textilmuseen und textile Sammlungen in Sachsen. Sonderteil Westsachsisches Textilmuseum Crimmitschau, 2012

Franz Dietzmann, Industriearchäologische Dokumentation der Gebäude der Tuchfabrik Gebr. Pfau in Crimmitschau, Magisterarbeit, TU Bergakademie Freiberg 2015

Yves Stegemann, Sammlungskonzept Tuchfabrik Gebr. Pfau, 2016

Jana Kämpfe, Strategiepapier, 15.06.2019

Jana Kämpfe, Betriebskonzept für die Tuchfabrik Gebr. Pfau, 05.08.2020

Dr. Oliver Brehm, Leitbild für die Tuchfabrik Gebr. Pfau Crimmitschau im Zweckverband Sächsisches Industriemuseum, Chemnitz 2021

Dr. Udo Krause, Initiale Machbarkeitsstudie zur Umsetzung einer Vision „Textilzentrum Crimmitschau" auf dem Areal der ehem. Tuchfabrik Gebr. Pfau, Dresden 2021

Dr. Cornelia Dümcke/Philipp Dümcke, Machbarkeitsstudie zur überregionalen touristischen Entwicklung des Sächsischen Industriemuseum Tuchfabrik Gebr. Pfau in Crimmitschau, Berlin 2021

Dr. Cornelia Dümcke/Philipp Dümcke, Crimmitschau entdecken. Tourismuskonzeption 2030, Berlin 2022

9.3 Impressum

Tuchfabrik Gebr. Pfau – Museumskonzept
Autor: Philip Kardel
Stand: 25.03.2022

Zweckverband Sächsisches Industriemuseum
Tuchfabrik Gebr. Pfau
Leipziger Str. 125
08451 Crimmitschau

Abbildung Titelblatt: Andreas Gosch

---

[1] Teilweise vergleichbare Häuser sind die Tuchfabrik Müller in Euskirchen und die Textilfabrik Cromford in Ratingen, beide Teil des Industriemuseums des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR).
[2] Auf eine gendergerechte Sprache wurde im Sinne einer besseren Lesbarkeit verzichtet. Dies ist nicht im Sinne einer geschlechtsspezifischen Wertung zu verstehen.
[3] Die kulturhistorische Bedeutung der Anlagen wurde schon frühzeitig erkannt. So wurde noch während der letzten Produktionsmonate der laufende Betrieb in allen Einzelheiten gefilmt.
[4] So die Einschätzung von *The International Committee for the Conservation of the Industrial Heritage (TICCIH)*, einer auf die Förderung von Industriedenkmälern spezialisierten Organisation, die die UNESCO bei der Auswahl von möglichen Welterbestätten berät.
[5] Vgl. zuletzt die Studien von *Dümcke (2021)* und *Krause (2021)*.
[6] Vgl. zuletzt *Kämpfe (2020)*.
[7] Diese beiden Kapitel wurden im Austausch mit dem Sammlungsleiter des Industriemuseum Chemnitz, Herrn Jürgen Kabus, erarbeitet. Basis für das vorliegende Sammlungskonzept sind die gängigen Standards der ICOM und des Deutschen Museumsbundes. Ein erstes summarisches Sammlungskonzept wurde bereits 2016 für die Tuchfabrik erarbeitet. Es ist ebenfalls in die vorliegenden Ausführungen eingegangen.
[8] Freilich war es hier wie in den meisten anderen kleineren Häusern kaum zu vermeiden, dass auch viele thematisch weit entfernte Objekte ihren Weg in die Sammlung fanden.
[9] Sollte hier jedes Zahnrad, jede Papphülse oder jeder Transmissionsriemen gezählt und erfasst werden? Wie sind Konvolute zu definieren?
[10] Vgl. dazu insbesondere den ICOM *Code of Ethics* (2004/2010) und den Leitfaden zum Sammeln und Abgeben von Museumsgut des Deutschen Museumsbundes (2011).
[11] Wenn hier immer wieder von der *Tuchfabrik* bzw. der *Tuchfabrik Gebr. Pfau* die Rede ist, so ist doch in der Regel auch die DDR-Phase also der *VEB Volltuchwerke Crimmitschau Werk 7.1* mitzudenken.
[12] Basis hierfür bildet der englische Dokumentationsstandard SPECTRUM in der deutschen Übersetzung (2013) sowie der Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten des Deutschen Museumsbundes (2011)
[13] Code of Ethics, § 2.8